

Jänner/Februar 2019

Vorarlberger

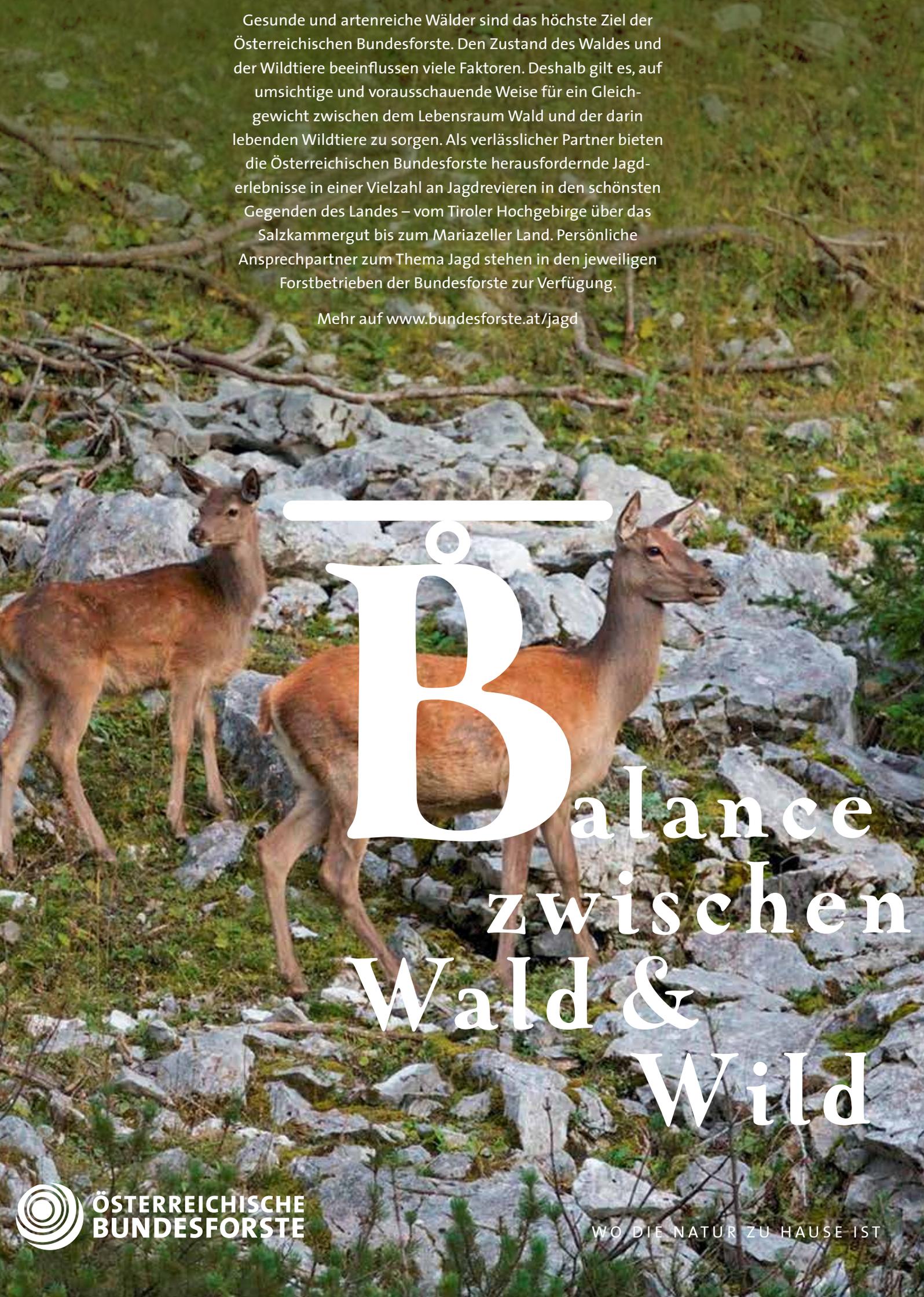
Jagd

Vorarlberger Jägerschaft



Gesunde und artenreiche Wälder sind das höchste Ziel der Österreichischen Bundesforste. Den Zustand des Waldes und der Wildtiere beeinflussen viele Faktoren. Deshalb gilt es, auf umsichtige und vorausschauende Weise für ein Gleichgewicht zwischen dem Lebensraum Wald und der darin lebenden Wildtiere zu sorgen. Als verlässlicher Partner bieten die Österreichischen Bundesforste herausfordernde Jagd-erlebnisse in einer Vielzahl an Jagdrevieren in den schönsten Gegenden des Landes – vom Tiroler Hochgebirge über das Salzkammergut bis zum Mariazeller Land. Persönliche Ansprechpartner zum Thema Jagd stehen in den jeweiligen Forstbetrieben der Bundesforste zur Verfügung.

Mehr auf www.bundesforste.at/jagd



B

alance
zwischen
Wald &
Wild



Geschichtliche Betrachtung zur Wild-Bewirtschaftung in Vorarlberg

Als einer der dienstältesten Funktionäre der Vorarlberger Jägerschaft erinnert man sich nicht nur an diverse Jagderlebnisse, sondern man sinniert auch darüber, unter welchen Rahmenbedingungen sich die Jagd im Laufe der vergangenen 50 Jahre entwickelt hat.

So habe ich meinen Vater in Gebieten auf die Rotwild-Jagd begleitet, die heute komplett rotwildfrei sind. Denn ab 1988, mit der Beschlussfassung des neuen Jagdgesetzes und der gesetzlichen Zonierung der jagdbaren Flächen in Kern-, Rand- und Freizonen, wurde das Wild (vor allem das Rotwild) sozusagen umgesiedelt oder teilweise gänzlich liquidiert.

Sehr viele ältere Jäger taten sich damit unendlich schwer, mussten doch Jagdgebiete mit guten Rotwild- und teilweise auch Gams-

wildbeständen von diesen zwei Wildarten gesäubert werden. Zahlreiche kleine und mittlere Rotwildfütterungen wurden aufgelassen (mussten aufgelassen werden) und das Wild (welches nicht erlegt wurde) wurde an zentrale Großfütterungen umgesiedelt.

Wir, damals jüngeren Jäger, haben diese von ‚Fachleuten‘ ausgedachten und zum Gesetz erhobenen Jagdzonierungen, Wild-Umsiedelungen und Zentralisierungen etwas leichter hingenommen. Ja, wir hatten sogar einen gewissen Optimismus und eine gewisse Hoffnung, dass das Wild nun in den ihm gesetzlich konzentriert zugewiesenen Räumen ungehindert leben, gefüttert und bejagt werden dürfe! Das ging auch einige Zeit gut so!

In letzter Zeit allerdings wird das Lebensrecht der

Wildtiere auch in diesen (ihnen gesetzlich zugewiesenen) Räumen immer mehr in Frage gestellt. Die Konzentration im Raum und an den Futterstellen wird bemängelt und kritisiert! Nachdem diese Wildtiere jetzt auf kleinem Raum und bei konzentriertem Auftreten weit besser sichtbar und zählbar sind wie früher (als sie sich weit zerstreut und in einem größeren Raum aufgehalten haben), unterstellt man ihnen auch eine weit höhere Anzahl. So konzentriert sich die Kritik an der Dichte der Tiere im vorhandenen Raum und an den vorhandenen Fütterungen. Die Problemlösung sehen leider manche nur in der zu fordernden ‚Tötung der Wildtiere‘ – statt in einem erweiterten Lebensraum! In einem Raum, der eigentlich von alters her dem Wild zugestanden ist und den der

Mensch (für nicht lebensnotwendige Vergnügungsaktivitäten) dem Wild als ureigenster Naturbewohner regelrecht weggenommen und für sich beansprucht hat. Mein Wunsch wäre es, dass sich die Zukunft so entwickeln möge, dass der Schönheit und dem Anmut eines Wildtieres eine ebensolche gesellschaftliche Bedeutung beigemessen wird, wie dem Druck nach wirtschaftlichem Erfolg in Wald und Flur oder dem Drang nach Vergnügen auf Kosten des Lebensraumes der Wildtiere.

Hans Metzler
Bezirksjägermeister Bregenz

Mitgliederaktion: Verlosung von 5 x 2 Eintrittskarten

DIE HOHE JAGD
& FISCHEREI®

Die Hohe Jagd & Fischerei findet vom 21. - 24. Februar 2019 im Messezentrum Salzburg statt. Mitglieder der Vorarlberger Jägerschaft können jetzt an der Verlosung von 5 mal je zwei Eintrittskarten teilnehmen. Teilnahme: bis 15.01. per Mail an info@vjagd.at.

SCHUSSZEITEN IM JÄNNER UND FEBRUAR 2018

In den Monaten Jänner und Februar 2018 darf in Vorarlberg folgendes Wild erlegt werden:

Feld- und Schneehasen (bis 15.1.)
Fasane (bis 31.1.)
Ringeltauben (bis 31.1.)
Türkentauben (bis 31.1.)
Waldschnepfen (bis 31.1.)

Stock-, Krick-, Tafel-, Reiherenten (bis 31.1.)
Blässhühner (bis 31.1.)
Dachse, Jungfuchse, Füchse
Haus- oder Steinmarder

Ganzjährig:
Schwarzwild, Bisamratte,
Marderhund, Waschbär





VORARLBERGER JÄGERSCHAFT
WEIDWERK MIT SORGFALT

Titelbild
Winterzeit

IMPRESSUM

Anzeigenmarketing:
MEDIA-TEAM GesmbH
Interpark FOCUS 3
6832 Röthis
Tel 05523 52392 - 0
Fax 05523 52392 - 9
office@media-team.at

Redaktion:
Chefredakteur
Gernot Heigl MSc
gernot.heigl@vjagd.at

Bezirk Bregenz
Claudia Hassler
claudia.hassler@vjagd.at

Bezirk Dornbirn
Mag. Karoline von Schönborn
karoline.schoenborn@vjagd.at

Bezirk Feldkirch
Andrea Kerbleder
andrea.kerbleder@vjagd.at

Bezirk Bludenz
Doris Burtscher
doris.burtscher@vjagd.at

**Medieninhaber und
Herausgeber:**
Vorarlberger Jägerschaft
Bäumler Park
Markus-Sittikus-Straße 20
6845 Hohenems
Tel 05576 74633
Fax 05576 74677
info@vjagd.at
www.vjagd.at

**Öffnungszeiten der
Geschäftsstelle:**
Montag bis Freitag: 8 - 12 Uhr

Erscheinungsweise:
6x jährlich (jeden 2. Monat)

Hersteller:
Vorarlberger Verlagsanstalt
GmbH, A-6850 Dornbirn,
Schwefel 8, www.vva.at

PEFC zertifiziert
Dieses Produkt stammt
aus nachhaltig bewirt-
schafteten Wäldern und
kontrollierten Quellen.
PEFC
06-39-23 www.pefc.at

Inhalt

Aktuell

- 6** Bericht: „Wald - Wild - Wein“
- 20** Neuigkeiten des Dachverbandes „Jagd Österreich“
- 28** Einladung zum „Jubiläumsball - 100 Jahre Vorarlberger Jägerschaft“

Rubriken

- 14** Jagd & Recht:
Waffengesetznovelle 2018 -
Auswirkungen für die Jäger
- 16** Kinder & Natur: Das Wildschwein
- 24** Bücherecke
- 36** Shop der Geschäftsstelle

Jagd

- 10** Einfluss von Wildfreihaltungen auf das Gamswild

Jägerschule

- 30** Erfolgreicher Start der Jägerschule 2018/19
- 31** Jungjägerseminar im Wildpark Feldkirch

Jagdhunde

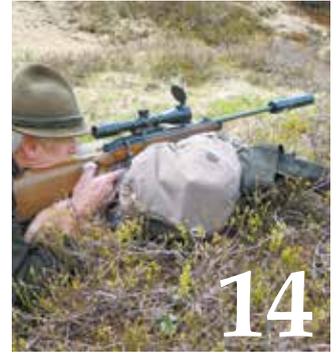
- 18** Nachsuchen-Ethik: Hilfe für den Junghundeführer
- 19** Erfolgreiche Herbstprüfung in Aspach

Jägerinnen & Jäger

- 23** Vorprüfung der Schweißhunde

Jägerinnen & Jäger

- 22** Jägerbriefverleihung in Schwarzenberg
- 23** Bezirkshubertusfeier in Langen/Bregenz
- 24** Überreichung der Jäger- und Jagdschutzbriefe -
Bezirk Bludenz
- 25** Hubertusfeier in Fontanella
- 25** Patentierte Wildwurst
- 30** Geburtstag
- 32** Erntedank der Bezirksgruppe Feldkirch
- 33** Nachruf - Dagobert Burger



FINDEN SIE UNSERE PRODUKTE
IM EXKLUSIVEN FACHHANDEL
UND ONLINE AUF WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM 

EL RANGE AM GIPFEL DER *PERFEKTION*



Vor Ihnen: Herausforderungen wie weite Distanzen und steiles Gelände. In Ihrer Hand: die perfekte Kombination aus Ergonomie und exzellenter Optik. Das EL Range überzeugt mit gestochen scharfen Bildern und präziser Winkel- und Entfernungsmessung. Durchdacht in jedem Detail, setzt dieses Fernglas mit dem FieldPro Paket einen Maßstab in Komfort und Funktionalität. Wenn Augenblicke entscheiden – SWAROVSKI OPTIK.

SEE THE UNSEEN
WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM



SWAROVSKI
OPTIK

Fundierte Grundlagen für eine gute Zusammenarbeit zwischen Forst und Jagd

Die Forst- und Jagdleute der Hegemeinschaft 1.4 - hinteres Bregenzerachtal luden zu Weiterbildung und Diskussion an einen Tisch

Miriam Simma

Vor vielen Tausend Jahren haben eiszeitliche Gletscher und der Hauptfluss des Bregenzerwaldes das hintere Bregenzerachtal in seinem unvergleichlichen Landschaftsbild geformt. Zwischen der imposanten Kanisfluh, dem möglicherweise bekanntesten Berg unseres Landes, und der Braunarlspitze als höchste Erhebung der Talschaft, liegen die vier Hinterwälder Gemeinden Au, Damüls, Schopernau und Schröcken. Zusammengefasst werden diese zur Wildregion 1.4. Wir kennen die Region als wunderschöne, über Jahrhunderte vom Menschen geprägte Kulturlandschaft. Waren diese Tallagen einst fast zur Gänze von Wald bedeckt, sind es seit der menschlichen Besiedelung größtenteils steile Bergflanken und Hanglagen, auf denen die Bestockung malerischer Bergwälder in den verschiedensten Vorkommen erhalten geblieben ist. Das hat seine Gründe. Diese Wälder sind nicht nur wesentliches Landschaftselement, sondern waren seit jeher essentiell für die Bewohnbarkeit dieser rauen Bergregion. Vor gar nicht allzu langer Zeit stellte der Wald, neben der Landwirtschaft, eine unverzichtbare Lebensgrundlage für unsere Vorfahren dar. Er lieferte Holz als Bausubstanz und einzige Energiequelle, um die harten

Winter in der niederschlagsreichsten Region Österreichs zu überstehen. Das Wildbret konnte in vielen Notzeiten als wichtige Nahrungsquelle dienen. So manches hat sich in der Hinsicht bis heute verändert, gleichsam auch der Umgang mit dem Lebensraum und Lebensversicherer Wald. Trotzdem hat seine Bedeutung für uns Menschen im Laufe der Zeit keineswegs abgenommen. Ganz im Gegenteil, die Anforderungen an den Wald und seine Bewohner nehmen zu. Unseren Wäldern verdanken wir frische Luft und sauberes Trinkwasser, sie schützen vor Naturgefahren und nicht zuletzt steigt deren Beliebtheit als wohlthuender Erholungsraum für viele Menschen in dieser schnelllebigen Zeit. Die Bewirtschaftung und Holzgewinnung ist nach wie vor ein wichtiger Faktor für Waldbesitzer und sichert die Erhaltung der verschiedenen Funktionen. Im Ursprünglichsten stellen diese Waldökosysteme ein grundlegender Lebensraum für viele Tier- und Pflanzenarten dar. Dabei sind unsere heimischen Schalenwildarten Rot-, Reh- und Gamswild im Besonderen zu erwähnen. Diese sind wesentlicher Bestandteil unserer hiesigen Tierwelt und der bedeutendste Faktor für die heimische Jagdwirtschaft. Es ist wichtig, dass wir uns dem unermessbaren Wert des Ökosystems

Wald bewusst sind und einen verantwortungsvollen Umgang mit dem selbigen anstreben.

Fachtagung

Um die aktuellen Herausforderungen dabei bestmöglich zu meistern, ist eine gute Zusammenarbeit der betroffenen Akteure Grundvoraussetzung. Ebenso entscheidend ist es, dabei auf den richtigen Grundlagen aufzubauen. Dazu veranstalteten die Waldverein Ortsgruppe Hinterwald und die Hegegemeinschaft 1.4, am 19. und 20. Oktober 2018 eine gemeinsame Fachtagung: „Die 1. Waldtagung hinter der Kanisfluh.“ Renommiertere Referenten und ausgewählte Vorträge zu Wald und Wild lieferten eine Fülle von neuen Erkenntnissen und eine faire Diskussionsmöglichkeit auf hohem Niveau für Grundbesitzer, Jäger, Forstleute und andere Interessierte. Die gemeinschaftliche Durchführung trug dabei wesentlich zu Vielseitigkeit und Unverfälschtheit während der gesamten Veranstaltung bei.

Grundlagen für die Zukunft

Der Kärntner Wildbiologe Dr. Hubert Zeiler und der diplomierte Forstingenieur Ueli Strauss aus St. Gallen lockten als Referenten am Freitag-

abend ein breit gefächertes Publikum in den Gasthof Ur Alp nach Au. Dabei wurden zahlreiche wichtige Grundlagen und neueste Erkenntnisse rund um Wald und Wild erläutert. Der ehemalige ORF-Moderator Günter Polanec führte dabei stimmig durch den Abend und die abschließende Podiumsdiskussion.

Wald und Wild - Konflikt oder Lebensgemeinschaft?

Im ersten Referat des Abends stellte Ueli Strauss die Herausforderungen der Lebensgemeinschaft Wald und Wild dar und welches extrem vernetzte System seine Einflüsse darauf nimmt. Neben Jägern und Förstern liegen politische Gemeinden, Grundbesitzer, Landwirte, Tourismusverbände usw. in diesem weitgestreuten Einflussbereich. In der Wildschadenssituation werden die zahlreichen Mitverantwortlichen oft zu wenig miteinbezogen. Dabei nimmt die Nutzung des Lebensraumes und somit die Einwirkung in das Wald-Wild-Gefüge vermehrt zu. Waldbewirtschaftung wird forciert, die Jagdwirtschaft stellt ihre Ansprüche und Tourismus, Freizeitaktivitäten, Siedlungen etc. befinden sich ohnehin in unermüdlichem Wachstum. Klar ist, dass dies in vielen Fällen entscheidende Auswirkungen auf das Wohlbefin-

den, Verhalten und die Raumnutzung des Wildes hat und in weiterer Folge die Schadenssituation an bestimmten Waldorten verschärft. Jedoch wird die Erwartungshaltung an den Bergwald der Zukunft eine hohe bleiben. Unter diese Erwartungen fallen beispielsweise die langfristige Erfüllung aller Waldfunktionen, im Besonderen der Schutzfunktion, das Ertragen des Klimawandels, die Lieferung des einzig nachwachsenden Rohstoffes Holz, die Landschaftsformung, die Funktion als Erholungsraum für den Mensch und Lebensraum für Tiere und Pflanzen. Um diesen Ansprüchen gerecht zu werden, ist eine naturnahe Wald- und Jagdwirtschaft unter den Prinzipien der Nachhaltigkeit notwendig.

Bergmischwälder

In unseren Breiten finden wir vorwiegend Tannen-Buchen-Waldgesellschaften vor. Diese erfüllen als stufig aufgebaute Bergwälder mit standortgerechten Baumarten die wichtigen Funktionen am besten. Die Tanne als tiefwurzelnende Baumart ist von zentraler Bedeutung und muss somit einen, dem Standort entsprechenden, Anteil in der Waldverjüngung einnehmen. Damit dies gelingt, gilt es für den Waldbesitzer eine plenterartige Bewirtschaftung (Gruppen- oder Einzelstammentnahmen) anzustreben, den laufenden Zuwachs zu nutzen und dabei die Bodenfruchtbarkeit zu erhalten. Kahlschläge sind jedenfalls zu vermeiden. Die Vorteile liegen auf der Hand: Mit der Entnahme einzelner, hiebsreifer Bäume verbleibt immer noch ein Restbestand, der die Waldfunktion weiterhin sicherstellt. Zusätzlich ist es Schattbaumarten möglich, in der Verjüngungsphase konkurrenzfähig gegenüber Halbschatt- oder Halblicht-

baumarten zu bleiben. Durch das Vorkommen verschiedener Wurzelsysteme wird das Potential des Waldbodens bestmöglich ausgeschöpft und gefördert, da alle Bodenhorizonte von den Bäumen erschlossen und genützt werden können. Dies bedeutet wiederum mehr Holzzuwachs für den Waldbesitzer. Bei angepasstem Wildbestand ergibt sich für das Wildtier ein deckungs- und äsungsreicher Lebensraum, was sich allerdings erfahrungsgemäß nachteilig auf die Bejagungseffizienz auswirken kann. Trotz der vorkommenden Dichte an Wildtieren, werden Anblicke und Abschussmöglichkeiten geringer, da die Tiere zur Äsungsaufnahme nicht zwingend aus dem Bestand austreten müssen und generell mehr Deckung haben. Dazu ist waldbauliche Unterstützung gefordert, wie zum Beispiel in der Anlage von Schussschneisen für den Jäger. Oftmals müssen auch die Jagdarten angepasst werden und mancher Ansitz beispielsweise durch eine Drückjagd ersetzt werden. Die Zielsetzung naturnaher Bergmischwälder ist eine äußerst Wichtige. Starke Verbissbelastungen durch zu hohe Wildbestände führen zum Ausfall verschiedener Baumarten und somit zur Entmischung der Waldbestände. Ebenfalls führt eine ungeeignete oder keine Waldbewirtschaftung zu labilen Schutzwaldbeständen. Beide letzteren genannten Umstände schaffen mit hoher Wahrscheinlichkeit ein Waldbild, von dem unsere Nachkommen nur wenig profitieren können. Oft sind schon heute Bestandesumwandlungen zu funktionalen Wäldern notwendig. Die Umwandlung von nicht standortgemäßen Fichtenreinbeständen in standortstretreue Mischwälder oder die Wiederbewaldung von Sturmflächen gelten dabei als spezielle Herausfor-

derung für Forst und Jagd in der heutigen Zeit. In solchen Fällen kann auch seitens der Waldbesitzer Unterstützung in Form von Schutzmaßnahmen an einzelnen Baumarten (z. B. Verbisschutz an Tanne) erforderlich sein.

Ruhezonen

Eine weitere Möglichkeit zur Wildschadensvermeidung und zur Erhaltung von attraktiven Wildlebensräumen, sowie einer lukrativen Jagdwirtschaft, ist die Ausweisung von Ruhezeiten für die jeweiligen Wildarten. Die Schweiz zeigt bereits vorbildlich, wie das funktionieren kann. Wichtig ist dabei, Akzeptanz und Sensibilität in der Bevölkerung zu schaffen, damit das System seinen Zweck erfüllen kann und das Wild tatsächlich die ihm zugesprochene Ruhe in den ausgewiesenen Gebieten vorfindet.

Wie aus dem Referat von Strauss hervorgeht, ist Wald und Wild eine Lebensgemeinschaft mit vielen Herausforderungen. Bei zu wenig Verständnis und geringer Bereitschaft zu Kooperation unter den Interessensgruppen birgt sie Konfliktpotential. Dieses wirkt sich oft leider nachteilig auf die Lebensgemeinschaft aus. Ein Blick in die Vergangenheit zeigt, dass Wald und Wild schon früher vom Menschen nicht nur profitiert haben. Dies betrifft beispielsweise die Ausbeutung

vieler Waldflächen zur Gewinnung verschiedener Rohstoffe oder auch die Ausrottung von Rot- und Rehwild in vielen Teilen Europas vor etwa 150 Jahren. Mit den heutigen Erkenntnissen und Anforderungen ist ein unangemessener Umgang mit dem gesamten Ökosystem nicht mehr rechtfertigbar und somit sind möglichst ausgleichende, zukünftig verantwortbare Handlungen zu verfolgen. Im Wissen der langen Verjüngungsphasen und der langjährigen forstlichen Umtriebszeit in Gebirgswäldern von ca. 120 - 150 Jahren (heutige Verjüngung ergibt frühestens das Altholz für die 4.-nächste Generation!) und den vergleichsweise kurzfristigen Handlungen in der Wildbewirtschaftung, vor allem aber auch in Ausbau und Intensivierung der Raumnutzung durch den Menschen, ist der beste Zeitpunkt, entsprechende Maßnahmen für ein zukunftsorientiertes Waldökosystem zu setzen, sofort! Es ist die Aufgabe aller, den Wald mit seinen bestmöglichen Potentialen zu erhalten. Dies aufgrund dessen, was er dem Menschen und der Umwelt dient und auch für das Wild, als seinen angesichts der aktuellen Entwicklungen teilweise attraktivsten (Rest-)Lebensraum. Gemeinschaftliche Lösungen und Kooperation führen dabei zum größten Erfolg für den Wald und seine Wildtiere.



Bestandesdynamik

Eine geordnete Regulierung von Wildbeständen erfordert die Berücksichtigung geeigneter fachlicher Grundlagen. Dazu referierte der bekannte Wildbiologe Hubert Zeiler über die Bestandesdynamik bei Rot- und Rehwild.

Rehwild

Die Rehwilddichten im europäischen Raum haben in Mitteleuropa in den vergangenen Jahrzehnten immens zugenommen. Dies zeigt sich unter anderem in den Jagdstrecken. 1984 wurden in Europa 1,7 Millionen Rehe erlegt, bis zum Jahr 2005 stieg die jährliche Strecke auf 2,7 Millionen Stück an. Es wird davon ausgegangen, dass der Bestand im selbigen Zeitraum von etwa 6,7 Millionen auf 9,7 Millionen Rehe angestiegen ist. Solche Entwicklungstendenzen sind für Österreich und andere mitteleuropäische Länder gleichermaßen darstellbar. Studien zeigen auf, dass das Äsungsangebot der entscheidendste Schlüsselfaktor für diese Entwicklungen ist. Eine zunehmend intensivere Nutzung unserer Kulturlandschaft, gerade durch die Land- und Forstwirtschaft, sowie die spürbaren Klimaveränderungen, haben für das Reh einen überaus produktiven und strukturreichen Lebensraum geschaffen. Aufgrund dieser Veränderungen und deren hohen Bedeutung für die Dynamik des Rehwildbestandes, haben Einflussfaktoren wie Jäger, Großraubwild, Verkehr oder Konkurrenz durch andere Wildarten, kaum spürbare Auswirkungen auf die Rehwilddichten auf großräumiger Ebene. Fallwild betreffend, fällt in Österreich eine bemerkenswert hohe Zahl dem Straßenverkehr zum Opfer. Es sind etwa 65.000 Rehe pro Jahr, was 160 % der Gesamtrehwildstrecke in der Schweiz (2014) entspricht!

Beim jagdlichen Einfluss zeigt ein Blick auf die Geschlechterverteilung in der Jagdstrecke eine österreichweit starke Bocklastigkeit auf. Dies ist der Sozialstruktur der Wildart und dem Versuch, die Bestände zu regulieren, keineswegs dienlich.

Fütterung

Bezüglich Rehfüterung stellen sich Wildtierforscher in der schwäbischen Alp die Frage, wie sich die Einstellung der Fütterung auf den Rehwildbestand auswirkt. Aus den Untersuchungen ging Folgendes hervor: Innerhalb von fünf Jahren halbierte sich der Bestand, wobei die Einstellung der Fütterung als bedeutendste Ursache hervorgehoben wurde. Abwanderung spielte dabei eine entscheidende Rolle. Hinsichtlich Verbissdruck auf die Waldflächen war eine leichte Entspannung, jedenfalls keine Zunahme spürbar. Die Verbissbelastung war vielmehr von Wetter und Vegetationsbeginn, als von der Wilddichte abhängig.

In weiteren Ausführungen wurde das österreichische Forstwegenetz im Ertragswald hervorgehoben. Dieses weist im weltweiten Vergleich eine extrem hohe Erschließungsdichte auf. Aus Zeiler's Studien am Rosenkogel ging hervor, dass gerade das Reh als Randlinienbewohner solche Wegränder signifikant bevorzugt. Gegenteilig dazu das Rotwild. Dieses zieht sich aus diesen zerschnittenen, beunruhigten Waldflächen deutlich zurück.

Rotwild

Was das Rotwild mit dem Rehwild in Europa allerdings gemeinsam hat, ist der Anstieg der Bestände in den vergangenen Jahrzehnten. Wir reden dabei in vielen Ländern von exponentiellen Bestandeszunahmen um 400 - 700 %.

Werden die Zahlen für Vorarlberg dargestellt, so ergibt sich im Zeitraum der Jahre 2000 - 2011 eine Erhöhung des Rotwildabganges um rund 1000 Stk. oder 50 %. Gleichzeitig haben die gezählten Bestände um nahezu 100 % zugenommen. Das heißt, mit der Erhöhung der Jagdstrecke ging das Anwachsen der Rotwildbestände einher. Was zunächst irrational erscheint, wird bei detaillierter Streckenbetrachtung hingehend dem Geschlechterverhältnis erklärbar. In der Praxis kommt es oftmals vor, dass tendenziell mehr Hirschabschüsse getätigt werden und Entnahmen seitens der weiblichen Zuwachsträger zu gering ausfallen. Dadurch verschiebt sich das Geschlechterverhältnis zunehmend zugunsten der Tiere. Resultierend ergibt sich daraus relativ rasch ein Kahlwildüberhang. Die Auswirkungen dieses europaweiten Phänomens sind eine gestörte Sozialstruktur der Wildart, drastische Zunahmen der Rotwildbestände und in manchen Teilen eine Übernutzung des Lebensraumes. Dazukommend wurde in schottischen Untersuchungen zur Bestandesdynamik festgestellt, dass bei einem weiblichen Überhang der Anteil an gesetzten Hirschkalbern abnimmt. Hohe Bestände und somit innerartliche Konkurrenz bedeuten oftmals eine schlechtere Kondition der einzelnen Individuen. Rotwild reagiert dabei, in dem es einen höheren Anteil an weniger energiereichem weiblichen Nachwuchs setzt. Weibliche Kälber schaffen es wiederum bis zum Ende der Vegetationszeit leichter sich gut für die erste Winterstrenge zu konditionieren und somit zu überleben. Das Verhältnis verschiebt sich dadurch weiter zugunsten der Zuwachsträger. Kahlwildüberhang und ein Hirschbestand mit wenig alten Individuen bewirken einen unruhigeren und länge-

ren Brunftverlauf. Dies geht vor allem zu Lasten der Hirsche und führt folglich zu einem erhöhten Ausfall der selbigen. Die Beteiligung von Schmaltieren und jungen Hirschen am Brunftgeschehen erhöht zudem die Zeugungsrate von Wildkälbern.

Aus den Ausführungen von Zeiler geht klar hervor, dass die Beachtung der Sozialstruktur sehr wesentlich für das Wohlbefinden und die Bestandesentwicklung des Rotwildes ist. Ein entsprechender Kahlwildanteil und das Vorkommen von reifen Hirschen sind sehr wichtig für die Wildart. Soll reduziert werden, so liegt in der Kahlwildbejagung der Schlüssel zum Erfolg. Vorgeschlagen wird dabei ein Abschussverhältnis von 20:40:40. Von einer Bestandesstruktur mit einem ausgeglichenen Geschlechterverhältnis und einer entsprechenden Altersklassenverteilung kann auch die Jagdwirtschaft profitieren. Dies, beispielsweise durch den erhöhten männlichen Zuwachs, die leichtere Kontrolle der Bestandesdynamik, die bessere Kondition des Bestandes und die dadurch stärkeren Geweihe, Wildbretgewichte usw.

Ob Rot- oder Rehwild - aufgrund des enormen Einflusses, den wir auf diese Wildarten auf verschiedenste Weise ausüben, ist es die Aufgabe aller Interessensgruppen, sich mit wichtigen wildökologischen Grundlagen auseinanderzusetzen und diese bestmöglich im Schalendwildmanagement zu berücksichtigen. Profitiert die Natur, profitieren wir zumeist auch selbst.

Podiumsdiskussion

Der Abend wurde mit einer fairen und sachlichen Diskussionsrunde abgeschlossen. Dazu trug die gute Besetzung des Podiums, mit DI Hubert Schatz, Waldvereinsobmann DI Walter Amann und den beiden Referenten, bei.



Boden als hohes Gut!

Geschichte und Alter, Dynamik und Wirkungen, Sensibilität und Wert des Bodens liegen oft jenseits des menschlichen Vorstellungsvermögens. Dementsprechend unsensibel sind wir manchmal im Umgang mit diesem hohen Gut. Die Bedeutung des Waldbodens für Bäume und Wildtiere wurde am zweiten Tag der „1. Waldtagung hinter der Kanisfluh“ bei einer sonnig-herbstlichen Waldexkursion in Schoppernau erläutert. Der Bodenexperte Dr. DI Walter Fitz, Forsttechniker DI Peter Feuersinger und Wildbiologe DI Hubert Schatz führten durch die süd-west exponierten Wälder am Fuße des Falzerkopfes. Geologisch wird dieses Gebiet, so wie der überwiegende Teil der Wildregion 1.4, dem Flysch zugeteilt. Diese Böden sind in ihrer heutigen Form 15.000 Jahre alt. Der Gesteinsanteil besteht überwiegend aus Sandstein, Mergel und Tonsteinen in unterschiedlicher Zusammensetzung. Je nach dem, können auf der Schoppernauer Sonnenseite saure oder auch sehr nährstoffreiche Böden vorgefunden werden. Für den Flysch typisch und am begangenen Waldort überwiegend gegeben ist eine enorme Tiefgründigkeit. Aus dieser

Grundlage des Bodens, dem niederschlagsreichen Klima und der Höhenlage, kann die natürliche Waldgesellschaft abgeleitet werden. Diese setzt sich dort größtenteils aus Buchen, Tannen und Fichten zusammen: Drei Hauptbaumarten und drei verschiedene Wurzelsysteme. Das ist vorteilhaft für die Stabilisierung des Bodens in diesem rutschanfälligen Gebiet oberhalb der Siedlungen. Außerdem ermöglicht es eine tiefgehende Bodenerschließung und eine weitgehende Nutzung der Nährstoffe. Die wichtigste Rolle nimmt in dem Zusammenhang die tiefwurzelnende Weißtanne ein. Mit ihr und anderen Pfahl- und Herzwurzeltypen wird das Bodenpotential bestmöglich ausgeschöpft und dadurch mehr Holzzuwachs, als vergleichsweise in einem nicht standortsgemäßen reinen Fichtenbestand, erzielt. Zudem erhöhen Mischwälder deutlich die Wasserspeicherkapazität des Bodens. Dem Wald kommt dies in Anbetracht der aktuellen Klimaveränderung und generell bei längeren Hitzeperioden sehr zu Gute. Für uns Menschen trägt es wesentlich zur Abschwächung von Hochwasserspitzen bei. In einer Schweizer Studie wurde die Wasserspeicherkapazität von

jeweils einem buchendominierten und einem fichten-dominierten Waldbestand verglichen. Dabei wurde belegt, dass in den Boden des Buchenmischwaldes um 10 Liter/m² mehr Wasser einsickern kann, als im flachwurzelnenden Fichtenbestand. Dies kann sehr entscheidend für unseren Hochwasserschutz sein, sind es auf 1 ha hochgerechnet doch beachtliche 100.000 Liter Wasser, welche der Mischwald-Boden zusätzlich aufnimmt.

Um die Bodenfruchtbarkeit bestmöglich zu erhalten und den Nährstoffkreislauf nicht zu brechen, ist es bei Holznutzungen besonders wichtig, das Astmaterial und somit die Grünmasse der geschlagenen Bäume im Wald zu belassen. Die Missachtung dessen bewirkt unweigerlich den Entzug von Nährstoffen am jeweiligen Standort und eine Verschlechterung des Bodens.

Wildtiere und Boden

Von Tieren wird der Waldboden auf vielfältigste Weise genützt. Manche leben ausschließlich unterirdisch, für andere dient sein ausgeglichenes Klima als optimaler Überwinterungsort oder auch einfach als zeitweise Behausung, wie beispielsweise

in Form eines Baus. Für unser heimisches Schalenwild sind die Baumartenpalette und Begleitvegetation des jeweiligen Bodentypen, sowie die Art der Waldbewirtschaftung von zentraler Bedeutung für die Lebensraumqualität. Baumknospen sind eine wichtige Winteräsung, genauso wie die im Schoppernauer Wald vorkommenden wintergrünen Heidelbeerstauden und Brombeeren. Die grundsätzliche Tendenz zur Dauerwaldbewirtschaftung mit Naturverjüngung schafft ein äsungs- und deckungsreiches Einstandsgebiet, welches besonders beim Rehwild sehr beliebt ist. Die verschiedenen Waldstrukturen bieten aber auch guten Lebensraum für das Rotwild.

Damit die Wirkungen des Bodens etwas nachvollziehbarer wurden, gab es im Anschluss an die Exkursion eine Weinverkostigung. Dabei wurden die verschiedenen Bodenstrukturen der Weine verglichen und in Nase und Gaumen die Unterschiedlichkeiten tatsächlich festgestellt. Beeindruckt von unserem höchsten Gut, dem Boden und seinen vielseitigen Wirkungen, fand die Exkursion in guter Stimmung auf einer Anhöhe am Waldrand oberhalb von Schoppernau bei köstlichen Wildspezialitäten der Stadtmetzgerei Spieler und Wein ihren Ausklang.

Resümee

Abschließend bleibt zu hoffen, dass diese gemeinschaftliche Tagung richtungsweisend für die Zusammenarbeit zwischen Forst und Jagd im Lebensraum des heimischen Schalenwildes gilt. Mit dem Setzen auf fundierte fachliche Grundlagen, der Einbeziehung wichtiger Partner, sowie etwas Toleranz und gegenseitiger Akzeptanz, stehen die Chancen gut für ein Wald-Wild-Management im Sinne der Sache und Gesamthaftigkeit.

Abschlussarbeit zum Einfluss von Wildfreihaltungen auf das Gamswild

Oliver Deck

Oliver Deck, Absolvent des Masterstudiengangs „Wildtierökologie und Wildtiermanagement“ an der Universität für Bodenkultur Wien, war wie berichtet (VJagd Ausgabe November/Dezember 2017) im Sommer 2017 in einem Projektgebiet im Bezirk Bludenz zur Datenaufnahme für seine Masterarbeit unterwegs. Diese ist nun abgeschlossen und soll im Folgenden kurz zusammengefasst werden. Die vollständige Arbeit steht auf der Homepage der Vorarlberger Jägerschaft (www.vjagd.at) zum Download zur Verfügung.

Wie im November/Dezember 2017 bereits berichtet ist in wissenschaftlichen Abhandlungen, aber auch von Jägern aus der Praxis immer wieder die Rede vom Rückgang des Gamswilds im Alpenraum. Viele Jäger bemängeln, dass das Gamswild immer weniger sichtbar und bejagbar wird. Gleichzeitig gibt es allerdings auch Reviere, in welchen das Gamswild weiterhin tagsüber beobachtet werden kann. Um die Entwicklung der Situation für das Gamswild zu untersuchen, wurde im Mai 2017 ein Forschungsprojekt initiiert, in welchem die Hintergründe erläutert und eine Populationsanalyse, sowie eine Modellierung zur Vorkommenswahrscheinlichkeit dieser Wildart durchgeführt wurden.

Fragestellungen und Hypothesen

Die anfangs formulierten Fragestellungen wurden in der

Zwischenzeit angepasst und neu formuliert. Ohne dabei die Grundintention des Forschungsprojekts zu verändern, können die Fragen nun besser durch die Ergebnisse beantwortet werden. So wurden letztlich zwei Fragestellungen bearbeitet:

- 1) Wie haben sich die Bestände und die Populationsstruktur des Gamswilds im Projektgebiet seit dem Jahr 2000 entwickelt? Zeigt das Projektgebiet dieselben Entwicklungen, die sich landesweit in Vorarlberg abzeichnen?
- 2) Liegen die Wildfreihaltungen und Schonzeitaufhebungsflächen im Projektgebiet auf für das Gamswild qualitativ hochwertigen Flächen?

Datengrundlagen

Die Brunft des Gamswilds findet in den Monaten November und Dezember statt, also zu einer Jahreszeit, in welcher mit den vorhandenen Energiereserven gehaushaltet werden sollte. Umso wichtiger ist es, dass die Brunft in einem kurzen Zeitraum abläuft und anschließend wieder Ruhe im Rudel einkehrt. Dafür sorgen die starken, alten Böcke, welche das Brunftgeschehen dominieren und die „Jungspunde“ in Schach halten. Um zu diesem Altersaufbau im Bestand zu kommen, sollten mittelalte Böcke geschont werden, damit diese das entsprechende Alter eines dominanten Bocks erreichen.

Im Laufe des Jahres hat das Gamswild - und dabei auch

die unterschiedlichen Geschlechter - unterschiedliche Ansprüche an seinen Lebensraum. Während im Sommer eher nordseitige Berghänge und höhere Lagen wichtig sind, zieht das Gamswild im Winter in niedere, oftmals südseitige Flächen, wo der Schnee nicht so hoch ist und schneller ausapert. Dabei bewegt sich das Gamswild, wie viele andere Wildtierarten auch, im Spannungsfeld unterschiedlicher, teils konkurrierender Vorstellungen von Forstwirtschaft, Jagdwirtschaft und Tourismus. So werden unter anderem auch Waldflächen als Lebensraum genutzt, wo die Lebensweise der Gams mit den Interessen der Forstwirte kollidiert und zu Konflikten führt. Um diese Interessen zu wahren, wurden mancherorts Freihaltungen nach §41 (4) des Vorarlberger Jagdgesetzes (LGBl. Nr. 32/1988 idGF) und Schonzeitaufhebungsflächen nach §27a (1) der Jagdverordnung (LGBl. Nr. 24/1995 idGF) ausgewiesen. Dort ist, je nach Vorgabe des behördlichen Bescheids, alles einstehende Wild ganzjährig umgehend zu erlegen. Die in diesen Flächen erlegten Stücke werden der Behörde als „Schadwild“ gemeldet und nicht auf den Abschlussplan (amtliche Bezeichnung: Wildabschussverordnung) angerechnet.

Bei der Nutzung von Waldflächen als Lebensraum können gewisse Einflüsse des Wildes auf die Vegetation nicht ausgeschlossen werden. Dabei sollte grundsätzlich erst einmal die Rede vom „Wildeinfluss“ sein. In der Praxis wird bei der ersten verbissenen Pflanze häufig der

Begriff „Wildschaden“ verwendet. Die Unterscheidung dieser beiden Begriffe ist einfach und doch wichtig: ein (Wild)Schaden tritt dann ein, wenn der Einfluss des verursachenden Wilds dafür sorgt, dass die forstwirtschaftlichen Ziele nicht mehr erreicht werden können. Diese müssen allerdings vorher definiert worden sein. Ist dies nicht der Fall, so bleiben die Auswirkungen durch die Anwesenheit des Wildes (beispielsweise ein verbissener Trieb) erst einmal ein Einfluss, der natürlich auch positive Auswirkungen haben kann (z.B. Verbiss von nicht gewünschten Baumarten). Die Situation des Wildeinflusses auf den Wald wird in Vorarlberg durch das Wildschadenskontrollsystem überprüft. Hierzu werden paarweise Vergleichsflächen in verjüngungsnotwendigen Flächen eingerichtet, einmal gezäunt, einmal ungezäunt. Auf den gleichgroßen Flächen kann so über einen längeren Zeitraum hinweg die Entwicklung der Vegetation mit und ohne Wildeinfluss betrachtet und daraus Rückschlüsse gezogen werden. Sofern das System richtig angewandt wird und bspw. die Zäune regelmäßig geprüft und gewartet werden, um die zu schützende Fläche wirklich schalenwildfrei zu halten. In der Forststrategie 2018 der Abteilung für Forstwesen (Vc) der Vorarlberger Landesregierung wurden waldbauliche Ziele formuliert. Eines dieser Ziele ist die Erhöhung der Flächen mit tragbarem Wildeinfluss bis 2018 auf 70%. Was genau als „tragbar“ zu sehen ist, wird dabei allerdings nicht konkret erläutert. Ausgewertet werden

die Ergebnisse der Erhebungen nach Wildregionen (diese entsprechen den Hegegemeinschaften). Die Situation im Projektgebiet hat sich stellenweise verschlechtert, liegt jedoch teils immer noch über den geforderten 70% tragbaren Wildeinfluss.

Gleichzeitig haben sich die behördlichen Abschussvorgaben (Wildabschussverordnungen) regional stetig erhöht. Hierbei werden, ebenfalls nach Wildregionen, Mindest- und Höchstabschüsse vorgegeben, welche zu erfüllen sind. Davon ausgenommen sind, wie gesagt, die Schadwildabschüsse, die hierbei nicht angerechnet werden. Das heißt jedoch auch, dass die Verringerung der Abschussvorgaben, wie es beispielsweise bei der Jugendklasse der Geißen (1 bis 3-jährige) im Klostertal der Fall ist, nur wenig Einfluss haben, solange die Stücke einer Klasse weiterhin in hohem Maße als Schadwild erlegt werden.

Zur rechtlichen Situation des Gamswilds: als in der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie (FFH-RL) in Anhang V gelistete Art unterliegt es einem Schutzstatus und darf nach dieser Europäischen Richtlinie nur auf Basis von Managementplänen genutzt werden. Ziel dabei ist es einen „günstigen Erhaltungszustand der natürlichen Lebensräume und wildlebenden Tier- und Pflanzenarten von gemeinschaftlichem Interesse zu bewahren oder wiederherzustellen“. Dazu wird alle sechs Jahre ein Bericht an die Europäische Kommission geschickt, in welchem der Erhaltungszustand sämtlicher gelisteter Arten dargelegt wird. In den beiden bisherigen Berichten 2007 und 2012 ist das Überleben des Gamswilds als „gesichert“ angegeben. Dieses Jahr wird ein neuer Bericht fällig und es ist noch abzuwarten,

wie die aktuelle Situation eingeschätzt wird. Tritt durch die Jagd auf das Gamswild eine Verschlechterung des Erhaltungszustands ein, verstößt dies gegen die europäische Richtlinie.

Auswertung der Populationsstruktur

Zur Analyse der Populationsstruktur wurden einerseits die Daten aus den seit 1999 durchgeführten Gamszählungen (insgesamt 7 Zähljahre), sowie den Abschusszahlen im Projektgebiet seit dem Jagdjahr 2000/01 (17 Jagdjahre) herangezogen. Die statistische Auswertung erfolgte mit der Software RStudio. Die Anzahl der als gezählt angegebener Gämsen hat sich im betrachteten Zeitraum stetig erhöht, was im Widerspruch zur Aussage vieler Jäger steht, dass das Gamswild immer schlechter sichtbar und bejagbar wird. Auch von offizieller Seite wurden die Ergebnisse der letzten Zählung im Jahr 2015 angezweifelt und daher erstmals nicht mehr veröffentlicht.

Die Analyse der Abschüsse zeigt, dass der jagdliche Eingriff sich vor allem bei den Böcken der Jugendklasse (1 bis 3-jährige) erhöht hat (Abbildung 1). Wurden im Projektgebiet im Jagdjahr 2000/01 noch 8 Böcke der Jugendklasse erlegt, waren es im Jagdjahr 2016/17 66 Stück. Zu beachten ist dabei, dass dem Jahr 2000 zwei harte Winter vorangehen und die Abschüsse von Seite der Behörde verringert wurden, sodass die Abschüsse zu Beginn des analysierbaren Zeitraums bei einem geringen Wert starten und die Zunahme stärker scheint. Die Daten vor 2000 konnten für die Analyse jedoch nicht bezogen werden.

Zusätzlich wurde bei den Böcken das Verhältnis der regulären Abschüsse nach

Abschussplan zu den Schadwildabschüssen untersucht. Dabei zeigte sich, dass sich vor allem die Schadwildabschüsse stark erhöht haben. Dadurch hat sich auch das Verhältnis von regulär erlegten Böcken zu Schadwildböcken verschoben. In den letzten Jahren wurden annähernd gleich viele Böcke nach Abschussplan wie außerhalb des Abschussplans erlegt (Abbildung 2).

Die Fläche der aktuell 16 Freihaltungen im Projektgebiet liegt bei 1594 ha, hinzu kommen etwa 794 ha an Schonzeitaufhebungsflächen. Somit ist auf 2388 ha der etwa 38.800 ha Projektfläche die Schonzeit aufgehoben, das sind 6% der Fläche. Die vorliegende Studie ergab, dass in den letzten Jahren 50% aller erlegten Gamsböcke im Projektgebiet auf 6% der Projektfläche erlegt wurden. Zwar ist zu beachten, dass nicht das gesamte Projektgebiet geeigneter Gamswildlebensraum ist, dennoch scheint dieses Maß beachtlich.

Erstellung der Habitaeignungsmodelle

Mit Erkenntnissen aus Expertengesprächen und der Fachliteratur wurden Umwelt-

parameter herausgearbeitet, die für das Vorkommen des Gamswilds entscheidend sind. Diese waren Seehöhe, Exposition, Hangneigung, Sonneneinstrahlung, Vegetation und Distanz zu Siedlungen. In Verbindung mit bestätigten Präsenzflächen, also Flächen, welche vom Gamswild im Sommer beziehungsweise Winter genutzt werden, können mit der Software Maxent Modelle berechnet werden, welche die Vorkommenswahrscheinlichkeit der betrachteten Wildart im Untersuchungsgebiet darstellen. Da im Sommer andere Faktoren wichtig sind als im Winter, wurden zwei getrennte Modelle erstellt und somit die Vorkommenswahrscheinlichkeit im Sommer und im Winter berechnet. Neben den statistischen Werten erhält man so Karten, welche als Habitaeignungskarten interpretiert werden können. Abbildung 3 und Abbildung 4 zeigen die Ergebnisse der Modelle. Dabei fällt auf, dass das Gamswild im Sommer die höheren Lagen um die Grate und Gipfel nutzt, im Winter jedoch tiefere, talnähere Lagen. Auch wird deutlich, dass das Gamswild unterschiedliche Flächen nutzt, zwischen welchen es im Jahresverlauf wechselt.

Bockabschüsse Jugendklasse

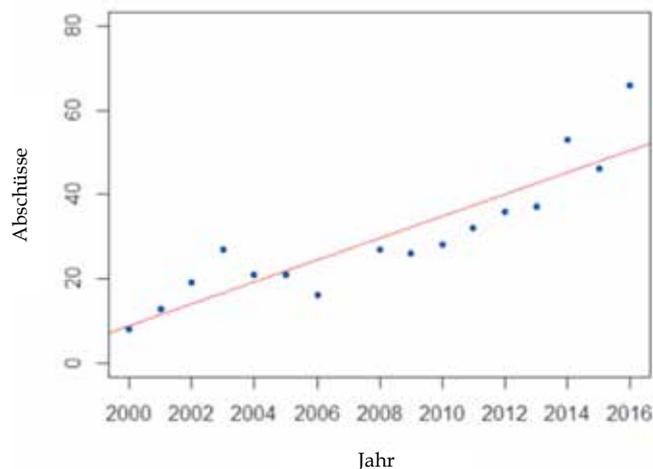


Abbildung 1: Entwicklung der Bockabschüsse in der Jugendklasse (1 bis 3-jährige); die rote Gerade zeigt die statistisch signifikante Entwicklung

In Bezug auf die Forschungsfragen lässt sich somit sagen, dass sich im betrachteten Zeitraum die Abschüsse insbesondere bei den Böcken der Jugendklasse erhöht haben und außerdem der Abschuss an Schadwild stark zugenommen hat. Dieselben Entwicklungen beschreibt auch Landeswildbiologe Hubert Schatz (Artikel in der VJagd: November/Dezember 2011; März/April 2013, Juli/August 2015, September/Oktober 2017). Die Situation im Projektgebiet widerspiegelt also grundsätzlich die landesweite Situation in Vorarlberg.

Der Abgleich der geeigneten Habitate mit den Schonzeitaufhebungsflächen und Wildfreihaltungen zeigte im Winter einige Übereinstimmungen im Bereich des Großen Walsertals und des Klostertals. Im Sommer scheinen diese Schwerpunktbejagungsflächen weniger zum Tragen zu kommen.

Diskussion der Ergebnisse

Der steigende Bockabschuss lässt sich einerseits durch die Habitatwahl des Gamswilds erklären. Während die Kahlwildrudel die besten Habitate besetzen, stehen Böcke oftmals in niederen Lagen ein. Dort stehen sie dann allerdings in einigen Fällen in

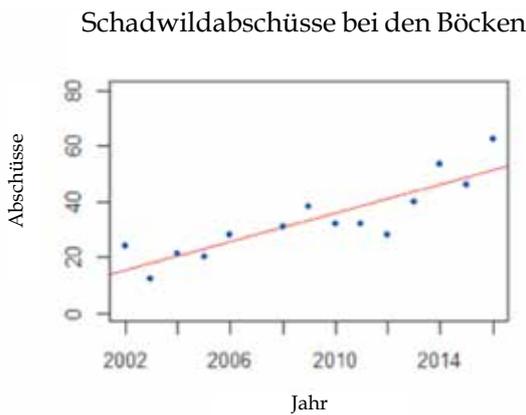
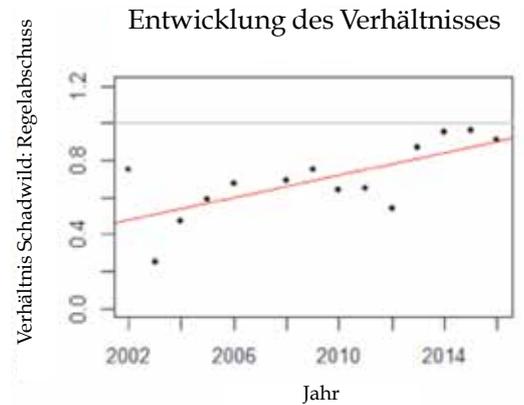
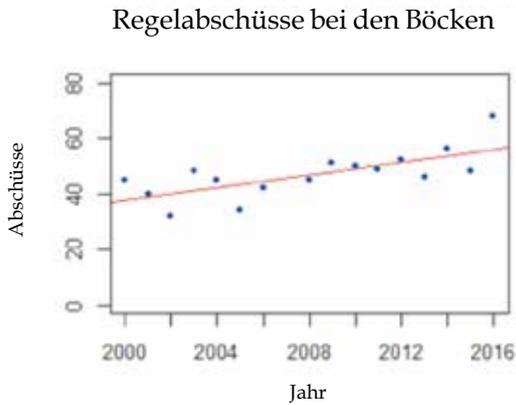


Abbildung 2: Entwicklung der regulären Abschüsse, der Schadwildabschüsse, sowie des Verhältnisses beider Abschüsse zueinander; die rote Gerade zeigt die statistisch signifikante Entwicklung über die Jahre; die graue Linie markiert die 1:1 Marke – bei diesem Wert werden gleich viele Böcke nach Abschussplan und als Schadwild erlegt

den Flächen, auf welchen die Schonzeit aufgehoben wurde. Die milden Winter der letzten Jahre (den Winter 2017/18 ausgenommen) haben vermutlich zu einer verminderten Kitzmortalität geführt. Diese Stücke sind dann im folgenden Jagdjahr als Jahrlinge zu beobachten. Obwohl der Eingriff vor allem in den jungen Altersklassen gefordert wird, sollte darauf geachtet werden, dass die Struktur der Alterspyramide an der Basis nicht zu stark dezimiert wird,

damit in den folgenden Jahren noch genügend Stücke die Einserklasse erreichen. Es gibt Hinweise darauf, dass ungenutzte Habitate vor allem durch junge Böcke neu besiedelt werden. Da viele der jungen Böcke als Schadwild erlegt werden, deutet dies auf eine Sogwirkung der Wildfreihaltungen und Schonzeitaufhebungsflächen auf die umliegenden Habitate hin. Durch den Abschuss der Böcke auf diesen Flächen werden die Habitate frei und durch jun-

ge Böcke der benachbarten Reviere besetzt, welche dann ebenfalls wieder „ins Visier“ der Schützen geraten.

Die Entwicklung der Abschüsse bezieht sich auf das gesamte Projektgebiet, welches 388km² groß ist. Bei einer für dieses Gebiet gültigen Aussage verschwimmen lokale Unterschiede. So ist revierweise der Abschuss an Schadwild deutlich höher, während in anderen Revieren bedachter gejagt werden kann und

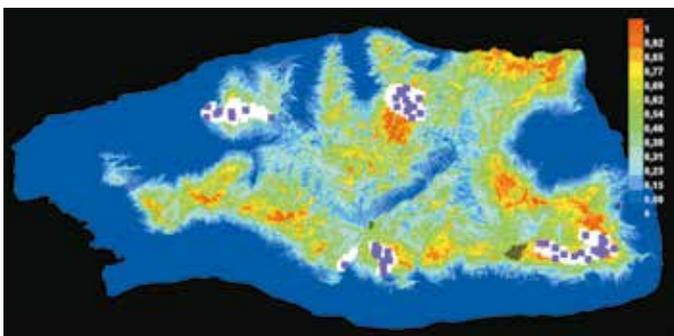


Abbildung 3: Vorkommenswahrscheinlichkeit des Gamswilds im Sommer (Juni bis August); blau = geringe Vorkommenswahrscheinlichkeit, orange und rot = hohe Vorkommenswahrscheinlichkeit des Gamswilds; weiße Punkte = Trainings-Präsenzpunkte zur Berechnung des Modells; violette Punkte = Test-Präsenzpunkte zur Validierung des Modells

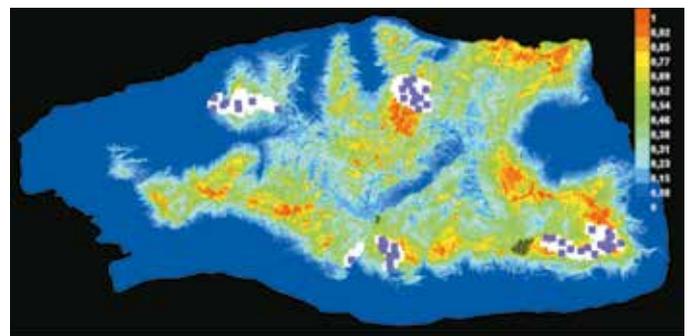


Abbildung 4: Vorkommenswahrscheinlichkeit des Gamswilds im Winter (Dezember bis Februar); blau = geringe Vorkommenswahrscheinlichkeit, orange und rot = hohe Vorkommenswahrscheinlichkeit des Gamswilds; weiße Punkte = Trainings-Präsenzpunkte zur Berechnung des Modells; violette Punkte = Test-Präsenzpunkte zur Validierung des Modells

die Schonzeit behördlich nicht aufgehoben wurde.

Bei der Darstellung der Habitatauswertungskarten ist darauf zu achten, dass nur eine Auswahl an Umweltparametern bei der Berechnung herangezogen wurde. Die Zusammenhänge in der Natur sind oftmals sehr komplex und verwoben, so spielen sicher auch noch andere Faktoren eine Rolle, die hier nicht beachtet wurden. So zum Beispiel touristische Nutzung, das Vorkommen von Prädatoren oder die Konkurrenz mit anderen Wildarten, wie beispielsweise dem Rot- oder Steinwild. Ein sehr wichtiger Punkt ist an dieser Stelle auch, dass die blauen Flächen in den dargestellten Karten nicht zwangsweise ungeeignete Habitate darstellen! Für diese Flächen liegen teilweise auch keine Präsenzdaten vor. Es kann davon ausgegangen werden, dass nicht alle knapp über 3000 gezählten Gäm-

sen im Winter in die rot und orange dargestellten Flächen wechselt, sondern auch im Kerngebiet des Projektgebiets günstige Lebensräume findet. Weitere Studien über das Vorkommen in diesen Flächen könnten Klarheit schaffen und die Habitatauswertungsmodelle entsprechen korrigieren.

Empfehlungen

Dieses Jahr ist eine neue Gamswildzählung geplant. Es wird an die Ehrlichkeit aller Zähler appelliert, um möglichst wahrheitsgetreue und belastbare Daten zu erhalten – was der eigentliche Grund dieses sehr organisationsaufwändigen Ereignisses ist. Anhand dieser kann dann ein besseres Bild der Situation gewonnen werden.

Außerdem sollte von der Ausweisung von Wildfreihaltungen und Schonzeitaufhebungsflächen als einfache Dauerlösung abgesehen

werden. Diese rabiante Form der Bejagung nimmt keinerlei Rücksicht auf die Populationsstruktur des Gamswilds und richtet langfristig gesehen mehr Schaden als Nutzen an. Neben der einzigen Wildruhezone im Projektgebiet in der Nähe des Arlbergpasses, wären weitere Flächen wünschenswert, in welchen das Gamswild im Winter Ruhe findet. Hierfür könnten die Schweizer Wildruhezonen ein Vorbild sein.

In der Gesellschaft wird die Jagd zunehmend hinterfragt. Eine Jagd, die ökologischen Grundsätzen folgt, ist hierbei besser zu argumentieren. In der Schweiz ist beispielsweise im Kanton Genf die Jagd seit einigen Jahren nur mehr durch Wildhüter erlaubt. 2019 soll nun auch eine Volksabstimmung zur Abschaffung der bürgerlichen Jagd im Kanton Zürich stattfinden. Dies sollte als Warnzeichen für alle Jäger gesehen werden. Entspricht die Jagd nicht mehr

den Prinzipien der Nachhaltigkeit, ist der Boden für weitere Entwicklungen in diese Richtung bereitet.

Dank an alle Beteiligten

Ein herzlicher Waidmannsdank ergeht an alle in diesem Projekt Beteiligten: insbesondere Gernot Heigl von der Jägerschaft für die Organisation und Hilfe bei der Feldarbeit und fachlichen Fragen, sowie meinen Betreuern von der Universität für Bodenkultur Klaus Hackländer, Christine Miller und Ursula Nopp-Mayr. Weiters gilt mein Dank Manfred Vonbank, Edwin Kaufmann, Martin Hostenkamp, Familie Bickel, Ottmar Schneider, Hubert Schatz, Reinhard Strondl, Bernhard Zech, Josef Schöpf, Bartle Muxel und Matthias Bereuter. So wie natürlich allen Pächtern, in deren Reviere ich zur Datenaufnahme im Feld unterwegs sein durfte.



L200 Das Original.

► Klub- oder Doppelkabine ► Vorsteuerabzugsfähig und NoVA befreit ► 5+2 Jahre Garantie**

Jetzt ab € 24.150,- oder € 179,-/Monat*

BICKEL
WWW.BICKEL.AT

Autohaus Josef Bickel.
Service – seit 1963.
Fachhandel und Fachwerkstätte
Spenglerei und Lackiererei
A-6824 Schlins, Walgaustraße 82
Tel. 05524 8329, mail@bickel.at

*) € 2.000,- Work Edition Bonus, € 500,- Ökobonus und € 500,- Finanzierungsbonus in Preis und Leasingrate berücksichtigt. Aktionen gültig bis 28.02.2019 bei allen teilnehmenden Händlern – inkl. Händlerbeteiligung. Ökobonus gültig bei Einkauf Ihres Gebrauchtwagens mit Euro 1 bis Euro 4. Finanzierungsbonus gültig bei Finanzierung über die DENZEL Bank. Work Edition Bonus gültig für Klub- und Doppelkabine Work Edition. Die Finanzierung ist ein Angebot der Denzel Leasing GmbH. 36 Monate Laufzeit, € 7245,- Anzahlung, € 11.965,15 Restwert, 15.000 km p.a., Rechtsgeschäftsgebühr € 150,58, effektiver Jahreszins 3,92%, Sollzinsen variabel 3,49%, Gesamtleasingbetrag € 16.905,-, Gesamtbetrag € 25.804,88. Alle Beträge inkl. NoVA und MwSt.
**) 5 Jahre Werksgarantie plus 2 Jahre Anschlussgarantie oder 150.000 km. Druck- und Satzfehler vorbehalten. Symbolabbildung.



www.mitsubishi-motors.at



Waffengesetznovelle 2018 - Auswirkungen für die Jäger

MMag. Dr. Tobias Gisinger

Mit der Regierungsvorlage vom 21.11.2018 soll das Waffengesetz unter anderem an unionsrechtliche Vorgaben angepasst werden, die verpflichtend ins nationale Recht umzusetzen sind. Um ein hohes Maß an Sicherheit im europäischen Raum zu gewährleisten, werden in den Mitgliedsstaaten strenge Regeln in Bezug auf umgebaute Schusswaffen und halbautomatische Schusswaffen mit hoher Magazinkapazität (für halbautomatische Feuerwaffen ab 20 Patronen, für sonstige halbautomatische Schusswaffen ab 10 Patronen) erlassen. Mit der vorliegenden Waffengesetznovelle werden jedoch auch zentrale und aus meiner Sicht längst überfällige Forderungen der Jägerschaft umgesetzt.

Neu: Schalldämpfer auch für Jagdkartenbesitzer, die die Jagd regelmäßig ausüben:

Die weit verbreiteten Gehörschäden der Jäger und ihren Jagdhunden sind zwischenzeitlich bis zum Gesetzgeber vorgedrungen und sollen künftig durch die Verwendung eines Schalldämpfers an der Quelle der Schusswaffe verhindert werden. Der bisherige § 17 Absatz 3a WaffG hat sich in der Praxis bewährt und konnte maßgeblich zum Gesundheitsschutz für hauptberuflich beschäftigte Arbeitnehmer (Jagdschutzorgane), die zum Abschuss von Wild verpflichtet sind, beitragen. Mit aufwändigen Gutachten war es in Vorarlberg auch



für Jagdnutzungsberechtigte möglich einen Schalldämpfer zu erlangen. Um ein höchstmögliches Maß an Gesundheitsschutz für sämtliche Inhaber einer gültigen Jagdkarte bei regelmäßiger Ausübung der Jagd zu gewährleisten, wird im neu geschaffenen § 17 Abs 3b WaffG diese Personengruppe vom Verbot des Erwerbs, der Einfuhr, des Besitzes, des Überlassens und des Führens von Schalldämpfern für nachweislich zur Ausübung der Jagd mitgebrachte oder eingeführte Schusswaffen ausgenommen.

Im Falle des Entzugs der Jagdberechtigung nach landesgesetzlichen Vorschriften sowie im Falls des Ablaufes einer Jagdkarte hat der Betroffene die Vorrichtung zur Dämpfung des Schussknalles innerhalb von 6 Monaten einem Berechtigten zu überlassen. Bis zu diesem Zeitpunkt soll der Betroffene die Vorrichtung zur Dämpfung des Schussknalles weiterhin besitzen dürfen.

Kriterium der regelmäßigen Jagdausübung - auch bei seltener Jagdausübung:

Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass Menschen, die über eine gültige Jagdkarte verfügen, die Jagd auch regelmäßig ausüben. Eine Überprüfung der Regelmäßigkeit der Jagdausübung wird die Behörde daher nur bei Vorliegen von konkreten Anhaltspunkten vornehmen, wenn auf Grund bestimmter Tatsachen die Vermutung nahe liegt, dass der Betroffene die Jagd nicht (mehr) regelmäßig ausübt. Eine seltene Jagdausübung bedeutet jedoch nicht zwangsläufig, dass der Betroffene die Jagd nicht mehr regelmäßig ausübt. Die (Un-)Regelmäßigkeit der Jagdausübung soll die Behörde im Zuge der Überprüfung im Einzelnen bescheidmäßig feststellen (siehe erläuternde Bemerkungen zu § 17 Absatz 3b WaffG).

Das Mitbringen oder Einführen von Schalldämpfern in

das Bundesgebiet soll Jägern nur unter der Voraussetzung gewährt werden, dass sie nachweisen können, dass sie diese mitgebrachten und eingeführten Schalldämpfer zur Ausübung der Jagd benötigen. Dieser Nachweis kann insbesondere unter Vorlage einer Einladung zur Jagd erbracht werden. Um Schwierigkeiten in der Praxis bei der sicheren Verwahrung von Schusswaffen und Vorrichtungen zur Dämpfung des Schussknalles zu vermeiden, soll der jeweilige Jäger die Schusswaffe sowie den Schalldämpfer auf die gleiche Weise verwahren.

Neu: Führen von Schusswaffen der Kategorie B mit Jagdkarte und Waffenbesitzkarte möglich:

Eine dem Inhaber einer gültigen Jagdkarte ausgestellte Waffenbesitzkarte soll entsprechend der neu vorgeschlagenen Formulierung des § 20 Abs 1a WaffG das Führen von Schusswaffen

der Kategorie B, insbesondere Faustfeuerwaffen, erlauben. Ein Waffenpass ist künftig daher nicht mehr erforderlich. Die Bestimmung beinhaltet insofern eine Verwaltungsvereinfachung, weil Inhaber einer gültigen Jagdkarte diesfalls ihren Bedarf zum Führen von Schusswaffen der Kategorie B nicht mehr im Einzelnen im Rahmen des Antrags auf Ausstellung eines Waffenpasses nachzuweisen haben. Die Möglichkeit – wie bisher – einen Waffenpass zu erlangen bleibt von dieser Ausnahme jedoch auch zukünftig erhalten.

Der Jäger darf die Schusswaffe der Kategorie B in diesem Fall auch schon auf dem Weg zur oder von der Jagd führen. Nicht als Führen gilt der Hin- und Rücktransport der Schusswaffen der Kategorie B, sofern diese gemäß § 7 Absatz 3 WaffG ungeladen in ei-

nem geschlossenen Behältnis transportiert wird. Handelt es sich um kein Transportieren im Sinne des § 7 Absatz 3 WaffG, ist im Einzelfall zu beurteilen, ob dieses Führen der Schusswaffe der Kategorie B schon oder noch der Jagdausübung zuzurechnen ist. Führt der Jäger eine Schusswaffe der Kategorie B und zugleich auch ein Jagdgewehr ist – soweit nicht gegenteilige Anhaltspunkte anders vermuten lassen – davon auszugehen, dass sich der Jäger auf dem Hin- oder Rückweg von oder zur Jagd befindet. Ebenso soll das zeitliche und örtliche Naheverhältnis bei der Beurteilung dieser Frage ein wesentliches Kriterium darstellen. Für den Fall, dass der Jäger sein Jagdgewehr nicht mitführt, muss jedenfalls eine nachvollziehbare Begründung ins Treffen geführt werden können, etwa, dass das

Jagdgewehr noch oder nach der Jagd wieder in der Jagdhütte verwahrt wird. Auch hierbei wird das räumliche und zeitliche Naheverhältnis eine Rolle spielen.

Neu: Änderung der Kategorisierung von Schusswaffen – Auswirkungen auf Flinten

Die EU-Richtlinie 2017/853 (EU-Waffenrichtlinie) sieht umfassende Änderungen in Bezug auf die Kategorisierung von Schusswaffen vor. Im Unterschied zur geltenden Rechtslage sollen Schusswaffen der Kategorie C und D nunmehr in der Kategorie C zusammengefasst werden. Im Ergebnis besteht künftig keine rechtliche Differenzierung zwischen Schusswaffen mit gezogenem und glattem Lauf.

Schusswaffen der Kategorie C sind dann alle Schusswaffen, die nicht der Kategorie A und B angehören.

Die bisherige Rechtslage sieht vor, dass Schusswaffen der Kategorie D bloß freiwillig beim einem ermächtigten Gewerbetreibenden zu registrieren sind. Durch die Zusammenlegung der Waffenkategorien C und D sind Waffen mit glattem Lauf (Schrotlauf) binnen zwei Jahren vom Betroffenen bei einem ermächtigten Gewerbetreibenden zu registrieren. Es muss jedoch keine weitere Registrierung erfolgen, sofern der Betroffene die Registrierung bereits freiwillig vor Inkrafttreten der Waffengesetznovelle vorgenommen hat.

Es ist davon auszugehen, dass die Änderungen mit 1.1.2019 eingeführt werden.





Text: Andrea Kerbleder; Design: kreativsi.at
Bildnachweis: fotolia



Wellness - Schlammbad

Wir Jäger nennen das Wildschwein auch Schwarzwild oder Schwarzkittel. Von ihm stammen unsere heutigen Hausschweine ab. Im Winter ist die Behaarung der Wildschweine sehr zottig mit langen rauen Borsten und dichter Unterwolle. Eine dicke Fettschwarte schützt sie vor der Kälte. So haben sie es in der frostigen Jahreszeit schön warm.

Im Sommer hingegen sind ihre Borsten ganz kurz und glatt. Das Schwarzwild lebt in kleinen Gruppen überall dort, wo es genug zu fressen gibt.

Jägersprache

Wildschwein männlich = **Keiler**
Wildschwein weiblich = **Bache**
Jungtier = **Frischling**
Jungtier im 2. Lebensjahr = **Überläufer**
alle Eckzähne des Keilers = **Gewaff**
Fortpflanzungszeit = **Rauschzeit**
Augen = **Lichter**
Ohren = **Teller**

Die Körperpflege der Schwarzkittel findet in Schlamm-Mulden statt, wo sie sich sehr gerne suhlen und wälzen. Anschließend schaben sie sich den ganzen Matsch wieder an Bäumen ab, das sind sogenannte Malbäume. So werden sie das lästige Ungeziefer zwischen den Borsten los - eine richtige Wellnessoase für Schweine.



Gefährliche Waffen

Wildschweine haben einen sehr großen Kopf mit einer kräftigen Rüsselschnauze. Die Jäger nennen diese Schnauze auch Gebrech. Damit brechen die Schweine die Bodenoberfläche auf, um dort Nahrung zu suchen. Die Zähne vom Wildschwein sind sehr kräftig. Der Keiler benutzt seine Eckzähne als gefährliche Waffen. Die unteren langen Eckzähne (Hauer) wachsen halbkreisförmig nach oben und auch die oberen Eckzähne (Haderer) zeigen nach oben. So schleifen und schaben diese Eckzähne aneinander und sind sehr scharf. Bei einem Kampf können diese ernsthafte Verletzungen verursachen.



Finde das Lösungswort:

Die unteren Eckzähne vom Keiler nennt man:

1

Wie nennt man die Haare der Wildsau?

2

Jägersprache: Augen

3

Jägersprache: Ohren

4

Das Nest der Bache nennt man:

5

Wie nennt man eine Gruppe von Wildschweinen?

1

2

3

4

5

Sende deine Lösung an: info@vjagd.at und mach mit bei der Verlosung von einem tollen Kinderbuch. Das Lösungswort findest du in der nächsten Jagdzeitung.

Lösungswort der November / Dezember 2018 Ausgabe: STACHEL

Sprengstoff-Schwein

Wildschweine sind sehr schlau und können hervorragend riechen. Das hatte sich die Polizei in Niedersachsen (D) zunutzen gemacht. Luise das Spürwildschwein - als Suchschwein für Sprengstoff und Rauschgift schaffte sie es als erstes Wildschwein ins Guinness-Buch der Rekorde.

Vielfresser

Die Wildschweine wühlen mit Freude im Boden nach ihrer Nahrung. Auf ihrem Speiseplan stehen: Wurzeln, Pilze, Bucheckern und Eicheln. Aber auch Regenwürmer, Schnecken, Jungwild, Mäuse und Aas. Sie sind sogenannte Allesfresser und Kulturfolger. So kann es vorkommen, dass eine Wildschweingruppe nachts einen Ausflug in eine Stadt macht. Sie werfen die Mülltonnen um und bereiten sich so einen kleinen Festfraß. Auch der Bauer hat keine Freude mit ihnen, wenn eine Wildschweingruppe sein Feld plündert. Mit Vorliebe fressen sie den Mais, das Getreide oder graben die Kartoffeln aus.

Rauschzeit

Die Paarungszeit findet im Dezember und Januar statt. Im April bis Mai bringt die Bache (Mutter) 3 bis 10 Jungtiere zur Welt. Die Bache baut vor der Geburt ein kuscheliges Nest aus Gras und Ästen (= Wurfkessel), da die kleinen Frischlinge viel Wärme brauchen und so gleichzeitig gut versteckt sind. Die Jungen haben ein braunweiß gestreiftes Fell. Falls du kleine Frischlinge im Wald siehst, nähere dich ihnen nicht! Die Muttersau beschützt ihre Kleinen und versteht hier keinen Spaß.



Nachsuchen-Ethik

Hilfe für Junghundeführer

Mf.Gottfried Schatzmann

Es sind beglückende Augenblicke für einen Hundeführer wenn er mit seinem Hund zum Stück findet oder sein Hund im Falle eines Niederwildes dieses apportiert und seinem Führer sauber ab gibt. Möchte mich heute jedoch auf die Nachsuche auf der „roten Fährte“ beschränken.

Dazu fällt mir folgendes Erlebnis ein: Ein Jagdpächter kommt zu mir und erzählt mir, dass er bei der Pirsch Schweiß gefunden hätte und ersuchte mich mit meinem Hund eine Kontrollsuche zu machen. Darauf hin haben wir einen Bock gefunden der jedoch leider nicht mehr zu verwerten war, da aufgebläht und vom Fuchs schon angeschnitten.

Die Abklärungen mit dem Mitpächter ergaben, dass ein Jagdgast von ihm beim Ansitz auf einen Rehbock zum Schuss gekommen ist. Der Bock wäre jedoch über eine längere Strecke für ihn einsichtig und ohne erkennbare Verletzungen geflüchtet. Am vermeintlichen Anschuss hätten er selbst auch nachschau gehalten aber ebenfalls keinen Schweiß gefunden. Somit waren sich beide sicher der Bock wurde gefehlt.

Mit diesem Artikel möchte ich etwaige Bedenken und Befürchtungen ausräumen die in einem solchen Fall eine sofortige Kontrollsuche mit einem fermem Schweißhund verhindern.

Den es gehört zur Ethik eines Schweißhundeführers – (egal welcher Rasse), dass er über eine von ihm erfolgreich oder nicht erfolgreich durchgeführte Nachsuche – wenn



das nicht gewollt wird - weder Ort/Zeitpunkt/Namen und sonstige Begebenheiten die Rückschlüsse auf den Fall zulassen, zu irgend einem Zeitpunkt erwähnt. Es versteht sich, dass natürlich der Nachbar, wenn es der Fall erfordert, miteinbezogen wird.

Was jedoch leider auch immer wieder vorkommt ist, dass jemand Jemanden kennt, der gerade einen jungen Jagdhund sich angeschafft hat „dem man ja auch mal die Chance geben sollte“. Das ist dann zwar gut gemeint aber schadet dem jungen Hund mehr als es ihm nützt. Warum – weil ihm (Zufälle ausgenommen) das Erfolgserlebnis fehlen wird und der Führer nicht lernt seinen Hund zu lesen - d.h.: - „wie zeigt sich der Junghund wenn er auf der Wundfährte ist oder wenn er nur faselt (von der Fährte abgekommen ist) oder wenn das Stück hoch geworden ist und vor dem Nachsuchengepann her zieht, wenn er auf eine Gesundfährte gewech-

selt hat, etc. etc.. Wir nennen dies „den Hund lesen lernen“, – denn hier reagiert nicht jeder Hund gleich !!!

Was aber sehr zu befürworten ist – und das wäre meine Bitte an die Jägerschaft – das wenn ein Stück erlegt wird, dass nicht im Feuer liegt sondern noch ein par Fluchten macht bevor es einsehbar verendet ist - bitte verbrecht den Anschuss und kennzeichnet die Fluchtrichtung, umgeht den Anschuss in weitem Bogen damit kein Schweiß vertragen wird und – wenn möglich – nimmt das Stück und zieht es dann noch eine Strecke von ca. 50 Meter oder sogar mehr (je nach Alter des Hundes), wo ihr es dann aufbrecht. Nehmt das Stück nach Hause, verständigt einen bekannten Junghundeführer und legt das Stück - nach Absprache - am nächsten Morgen wieder zum Aufbruch.

Ihr erweist dem Junghund und seinem Führer einen riesen Dienst. Den der

Junghund erlebt dadurch:

- einen natürlichen Anschuss
- zumindest auf kurzer Strecke eine natürliche Wundfährte mit Krankwitterung
- am Ende den sicheren Erfolg/Erfolgserlebnis und
- zudem, der Junghundeführer lernt seinen Hund da die Schweissfährte für ihn kontrollierbar ist.

Dies kann keine Kunstfährte ersetzen die jedoch für die Einarbeitung des Junghundes ebenfalls unverzichtbar ist.

Solltet ihr selbst keinen Junghundeführer kennen, die Landesgruppenobmänner der einzelnen Rassen oder der Landesjagdhundreferent werden dies gerne vermitteln. Hiermit stellt ihr auch für Euch selbst sicher, dass Euch im Bedarfsfalle ein gut ausgebildetes/fermes Nachsuchen-gespann jederzeit zur Verfügung steht.

Im Namen der Junghundeführer ein recht herzliches „Waidmanns Dank“ im Voraus!

Erfolgreiche Herbstprüfung in Aspach Oberösterreich

Martin Schmetzer

Bei schönsten Herbstwetter reiste wieder eine stattliche Truppe aus Vorarlberg zur diesjährigen Herbstprüfung am 12.-14.Okt.2018 nach Aspach in Oberösterreich. Die Unterbringung im Gasthof Wirt'z Wimpling in Mettmach war gewohnt vorzüglich. Die außergewöhnliche Gastfreundschaft lässt nichts zu wünschen übrig.

Nach sehr guter Vorbereitung der Hunde im Rahmen der Übungstage konnte mit gutem Gewissen und Fundament an die Prüfung herantreten werden.

Für Martin Bertel, Götzis, begann die VGP mit Edgar vom Ebersburger Holz am Freitagmittag mit der Was-



ser-u. Schleppenarbeit. Nach durchgehend ansprechenden Leistungen und einer sehr guten Schweißarbeit am Samstag erreichte er einen guten 3. Preis.

Martin Bertel bestand dadurch seine erste VGP. Herz-

liche Gratulation seitens der Landesgruppe VlbG.

Karlheinz Würder, Langen bei Bregenz erreichte mit Odin vom Wolfsberg und Paul Kleiner mit Uri II vom Thurewang nach kleinen Abstrichen einen sehr guten 2.

Preis in den Anlagen „B“ In den Kopfnoten konnten beide Hunde überzeugen. Somit stehen den bevorstehenden Vollgebrauchsprüfungen nichts mehr im Wege.

Wachtelheil den passionierten Hundeführern.

Saubere Energie mit Wasserkraft aus Vorarlberg. Wir sorgen dafür.

info@illwerkekvw.at, www.illwerkekvw.at

Energiezukunft gestalten.

illwerke kvw

Neuigkeiten des Dachverbands - Jagd Österreich



Neue Waffengesetz- novelle:

Das neue Waffengesetz ist seit Oktober in der Begutachtungsphase und beinhaltet wichtige Änderungen für die Jagd in Österreich.

Dachverband „Jagd Österreich“ ist höchst erfreut, dass alle Forderungen der Jägerschaft im Rahmen der neuen Waffengesetznovelle umgesetzt werden.

Die Forderungen der österreichischen Jägerschaften, den Einsatz von Schalldämpfern für alle Jägerinnen und Jäger zum Wohle der Gesundheit und des Tierschutzes sowie das Führen einer Faustfeuerwaffe für sichere Nachsuchen, werden im Zuge der Einigung der neuen Waffengesetznovelle umgesetzt.

„Der Zusammenschluss der Landesjagdverbände zeigt ganz deutlich, wenn die österreichische Jägerschaft geschlossen auftritt, dass wir im Kollektiv unsere Anliegen und Forderungen noch besser umsetzen können. Es freut mich besonders, dass hier aufgrund von sachlichen Argumentationen eine zukunftsweisende Entscheidung getroffen wurde“, so der geschäftsführende Landesjägermeister DI Dr. Ferdinand Gorton aus Kärnten.

Der künftig mögliche Gebrauch von Schalldämpfern bei der Jagd ermöglicht gesundheitliche Gehörschäden von Jägerinnen, Jägern und Jagdhunden vorzubeugen. Weiters sorgt er für mehr Sicherheit im Jagdbetrieb. Auch das Führen einer Faustfeuerwaffe während einer Nachsuche erhöht die Sicherheit

der Jäger, vor allem im unwegsamen, unübersichtlichen Gelände für Nachsuchen im nächtlichen Einsatz, wie zum Beispiel von verletzten Wildtieren entlang von Verkehrswegen. Eine schnelle, sichere Nachsuche kann somit das Tierleid wesentlich verkürzen.

Der Dachverband „Jagd Österreich“ bedankt sich vor allem bei den Regierungsparteien, allen politischen Entscheidungsträgern, Fraktionen, Organisationen, Verbänden, Vereinen, Medien und Rechtsanwälten, die bei der Umsetzung durch ihr Engagement, ihrem Einsatz und durch kontinuierliche Aufklärungsarbeiten ihren Beitrag dazu geleistet haben.

Forst & Jagd Dialog am 22. Oktober

Im Rahmen des Forst & Jagd Dialoges haben sich die Vorsitzenden der Arbeitsgruppe 2 (AG2) und Arbeitsgruppe 3 (AG3 nur Vorsitzende) am 22. Oktober im Department für Wald- und Bodenwissenschaften an der Universität für Bodenkultur in Wien getroffen. Die AG 2 hat die Aufgabe der Datenanalyse des Wildeinflussmonitorings und die Entwicklung von Aktionsplänen sowie das Hervorheben von erfolgreichen Pilotprojekten. Die AG 3 beschäftigt sich mit der gemeinsamen Analyse und Diskussion von fördernden oder hemmenden Regelungen in den Landesjagdgesetzen - in Bezug auf „Wald- & Wildökologie“. Im Rahmen der Gespräche wurde vereinbart, dass der Dachverband „Jagd Österreich“ in Zukunft mehr Aufgaben im Rahmen des Forst & Jagd Dialoges übernimmt.

Landesjägermeister- Konferenz am 29. und 30. 10. in Kärnten

Bei der vergangenen Landesjägermeisterkonferenz in Pörtlach (Kärnten) wurden alltägliche nationale und internationale Angelegenheiten behandelt. Zusätzlich berieten sich die Landesjägermeister über die künftige strategische Ausrichtung des Dachverbandes „Jagd Österreich“. Im Anschluss an die

Konferenz lud die Kärntner Jägerschaft zu einem stimmungsvollen Beisammensein mit Jagdhornbläsern ein. Der ÖVP Landtagsabgeordnete Stv. Klubobmann Ferdinand Hueter würdigte im Rahmen einer Ansprache die gute Zusammenarbeit mit der Jägerschaft und unterstrich die Wichtigkeit des Dachverbandes „Jagd Österreich“ zur stärkeren Positionierung der Jagd in Österreich.



Bild 1: Ansprache Stv. Klubobmann Ferdinand Hueter © DVJÖ, Bild 2: Landesjägermeisterkonferenz Abendempfang von der Kärntner Jägerschaft (mit Vorstand der Kärntner Jägerschaft © DVJÖ)

Der neue **JIMNY**



Way of Life!



Der einzig Wahre.

Wenn es nur dich und deinen JIMNY gibt. Wenn du keine Straße brauchst, um an dein Ziel zu kommen. Wenn dich nichts mehr aufhalten kann. Erlebe legendäre Geländegängigkeit. Der neue Suzuki JIMNY. Jetzt schon ab € 17.990,-*. Mehr auf www.suzuki.at

Verbrauch: 6,8-7,5 l/100 km, CO₂-Emission: 154-170 g/km**

Ihre  **SUZUKI** - Partner im Ländle:

Gerster

Dornbirn
05572 3751

Egle

Hohenems
05576 72800

Lingg

Lustenau
05577 82258

Madlener

Au
05515 2442

Scalet

Andelsbuch
05512 61100

Sonderegger

Feldkirch
05522 76061

Giesinger

Hörbranz
05573 82245

* Unverbindlich empfohlener Richtpreis inkl. 20% MwSt. und NoVA sowie inkl. der Maximalbeträge für § 6a NoVAG – Ökologisierungsgesetz.

** WLTP-geprüft. Druckfehler, Irrtümer und Änderungen vorbehalten. Symbolfoto. Mehr Informationen auf www.suzuki.at oder bei Ihrem Suzuki Händler.

FIX
Suzuki
Fixpreis

1/3
Finanzierung

V
Suzuki
Versicherung

Vorarlberger

Jagd

Online lesen: www.vjagdzeitung.at

Jägerbriefverleihung in Schwarzenberg 2018



Claudia Hassler

Nach einer intensiven Ausbildungszeit an der Vorarlberger Jägerschule in Hohenems konnten kürzlich 20 Jungjäger/innen aus dem Bezirk Bregenz ihre Dekrete in Form des traditionellen **Jägerbriefes** entgegen nehmen. Drei Jagdschutzorganen wurde nach einer anspruchsvollen und umfassenden zweijährigen Berufsausbildung das Zertifikat als **Jagdschutz Brief** feierlich überreicht.

Begrüßung und Weidmannsheil der Anwesenden durch Gernot Heigl MSc, dem Geschäftsführer der Vorarlber-

ger Jägerschaft, der seine Glückwünsche an die Jungjäger/innen und die neuen Jagdschutzorgane richtete. So berichtete er auch über die Struktur des Vereins mit derzeit 2400 Mitgliedern, er hob unter anderem die steigende Tendenz der weiblichen Mitglieder von aktuell ca. 10% hervor. Weiters stellte er die Tätigkeit der Jägerschaft des Bezirkes Bregenz mit all diesen Veranstaltungen vor, und betont die Wichtigkeit der Mitgliedschaft für Alle, welche gemeinsam für die Wildtiere und die Jagd in Vorarlberg etwas bewirken wollen.

Schon traditionell, für die-

se feierliche Veranstaltung ist der Austragungsort, das **Kunsthôtel „Hirschen“ in Schwarzenberg**. Bei einem festlichen Menü wurden gemeinsam durch **BJM HM Hans Metzler** und Jagdschulleiter **Mag. Jörg Gerstendörfer** die Jägerbriefe verliehen.

BJM HM Hans Metzler betonte die Wichtigkeit des Auftretens des Einzelnen Jägers in der Gesellschaft, allem voran steht die Weidgerechtigkeit und damit verbunden eine hohe Jagdethik zu pflegen. Bei einem geselligen Ausklang wurden die erfolgreichen JungjägerInnen und Jagdschutzorgane mit „Weid-

Jägerbriefe

Stöckler Mechthild, Au
Hermann Julia, Bregenz
Ing. German-Frener ,
Barbara, Bregenz
Mag. Schraffl Simon,
Bregenz
Dr. Schneider Jürgen,
Höchst
Mag. Rüscher Thomas,
Andelsbuch
Natter Hugo, Egg
Natter Elias, Egg
DI Linhart Markus,
Bregenz
Kicker Bernhard, Hard
Karaviotis Georg,
Kennelbach
Hilbe Christian,
Lauterach
Gort Gernot, Gaisau
Ing. Frühstück Hermann,
Wolfurt
Fetz Alexander, Egg
Ellensohn Paul, Hard
Braun Jörg, Egg
Boch Klaus, Möggers
Blum Andreas, Kennelbach
Aberer Jonas, Bizau

Jagdschutzbrief

Geiger Bernd, Schoppernaut
Hohn Stefan, Schwarzach
Waldner Theodul, Egg

mannsdank und Weidmannsheil“ in ihre jagdliche Zukunft entlassen.

www.vjagdschutz.at

Der neue Internetauftritt des
Verband Vorarlberger Jagdschutzorgane

Weidmannsdank in Langen bei Bregenz

Claudia Hassler

„Walter, Güntler, Ferde, Gruber;“ so sind die Namen welche die kapitalen Hirsche trugen, und so im Hirschbüchle standen, bevor die Jäger sie in ihrem Stolzen Alter erlegen durften. Ein kräftiges Weidmannsheil den Erlegern und seinen Begleitern!

Bei Glühwein und Punsch waren die kapitalen Trophäen ausgestellt, vor dem Langener Treffpunkt, in geselliger Runde von Jägersleut, Familienmitgliedern und Interessierten umrandet. Traditionell Präsentiert wurden sie von Roland Moos, Alt-Bezirksjägermeister Stellvertreter und OSR in Ruhe. Genau Erklärt wurden Alter, (Kopf), Enden Freudigkeit, Revierstandort, und bevorzugte Standorte zur Fütterung, zeitlebens. Dazu das traditionelle „Hirsch tot“ intoniert von der Jagdhornbläsergruppe Kleinwalsertal, gab der Situation den respektvollen Rahmen und machte den Abend sehr festlich.

Vor dem Festakt im Gemeindesaal traf sich die Jägerschaft mit den Gästen zu einem gemeinsamen Gottesdienst in der Pfarrkirche, zum Hl. Sebastian.

Den feierlichen Hubertusgottesdienst gestaltete HW.



v.l.n.r.: BGM Josef Kirchmann, Alt Landesrat Erich Schwärzler, BJM HM Hans Metzler, Landesrat Christian Gantner, und LWK Präs. Josef Moosbrugger; NR Norbert Sieber

Vikar Kaplan Mag. Otto Krepper, und ging dabei auf die Geschichte des heiligen Hubertus ein. Während der Messe gaben die Obergerechta Senna - ihr bestes als Jodelgruppe aus dem Großwalsertal. Sowie die Jagdhornbläsergruppe aus dem Kleinwalsertal, unter der Ltg. Von Flori Ritsch, und dem Flügelhornduo Walter Bär und Klaus Berchthold.

Auf dem Dorfplatz spielte der Musikverein Langen allen ein Ständchen und es folgte die Begrüßung in der Langener Dorfzentrum „ Treffpunkt“ durch Roland Moos Alt- BJM Stellvertreter, welcher durchs Programm führte. Er übergab das Mikro dem Hausherrn BGM Josef Kirchmann welcher heuer die Ehre hatte die Weidmänner und Weidfrauen begrüßen zu dürfen. Landesrat Christian Gantner - dem

Anlass entsprechend in Tracht gekleidet - betonte in seiner Eröffnungsrede die Werterhaltung der Jagd zum Wildtier und somit zur gesamten Schöpfung: „Wir sind alle aufgefördert, unser Handeln und Tun in der Natur auch unsere täglichen Anforderungen an die Natur und deren Geschöpfe sorgfältig und durchaus selbstkritisch zu beurteilen.“ Die Jägerschaft so Gantner, spiele bei der Hege und Pflege des Kultur- und Naturraums eine tragenden Rolle - was nicht einfach sei, sind die Nutzungsinteressen bei Wald und Wiese doch höchst heterogen und nicht immer frei von Konflikten. Bezirksjägermeister HM Hans Metzler durfte im bis auf die letzten Plätze gefüllten Langener Dorfsaal unter anderem Alt-Landesrat Erich Schwärzler, Landwirtschaftskammerpräsident Josef Moosbrugger, und Nationalrat Norbert Sieber, u.v.m. begrüßen.

Die musikalische Begleitung fand durch die Org. „ Eckbonk Musig“ aus Schoppernau statt, welche sich mit der Jagdhornbläsergruppe aus dem Kleinwalsertal, unter der Ltg. Von Flori Ritsch abwechselten und somit ein buntes Unterhaltungsprogramm präsentierten.

Die Hubertusansprache hielt dieses Jahr Alt-LJM Stv. Univ. Doz. Dr. Christoph Breier, auch er ruft wie sein Vorredner Christian Gantner, auf einen respektvollen Umgang mit den Mitmenschen, Respekt vor der Schöpfung und Natur sind die Voraussetzungen für eine gedeihliches Miteinander, und spricht somit auf die „Wald -Wild - Diskussion“ an, welche seit Jahrzehnten zu Konflikten führt. Er ist zutiefst überzeugt das nur der Respekt vor Menschen, Tieren und Pflanzen uns jene Grenzen erkennen lässt, die eine Ehrliche Diskussion über Wald und Wild auf Augenhöhe zulassen.

„Respektiere deine Grenzen“ ein Spruch,- den Wildbiologe Hubert Schatz prägte, nach wie vor aktuell und für alle geltend, wo Menschen, Tiere und Pflanzen denselben Lebensraum beziehen.

JO Gerhard Gmeiner übernahm die Schluss,- und Dankesworte an alle jenen die verantwortlich für das Gelingen der Hubertusfeier waren, Allen Voran Roland Moos und Hubert Sinnstein, den Langener Jägern mit deren Familien und vielen Helfern. Weidmannsdank!



Überreichung der Jäger- und Jagdschutzbriefe des Bezirkes Bludenz

Doris Burtscher

Anlässlich der Hubertusfeier in Fontanella wurden an die 18 erfolgreichen Absolventen der Vorarlberger Jägerschule aus dem Bezirk Bludenz die Jägerbriefe überreicht. Außerdem erhielten neun Jungjäger, die die Ausbildung im Tirol absolvierten ihre Briefe. Drei Jagdschutzorgane durften ihre Jagdschutzbriefe entgegennehmen. Im Gemeindesaal überreichte Bezirksjägermeister Manfred Vonbank die begehrten Dekrete. Manfred Vonbank betonte die schwierige Ausbildung, die die Jungjäger in

der Zeit von Oktober bis Mai absolviert haben. Er sprach den Jungjägern und Jagdschutzorganen die Anerkennung für deren Leistung aus und freut sich über das Interesse an der Jagd und deren Ausbildung. Die Jungjäger feierten im Anschluss an die Verleihung gemeinsam mit Jägerinnen und Jäger und Freunden der Jagd im Gemeindesaal. Bürgermeister Werner Konzett, RJ Robert Müller (Jägerstammtisch), Edwin Konzett und Wilbiologe Hubert Schatz gratulierten den Jungjägern und freuten sich über den gut ausgebildeten Nachwuchs.



Jägerbriefe



Jagdschutzbrief

Julian Martin
Jürgen Ströhle (Nenzing)

Marcel Klehenz (Gaschurn)

- | | |
|-------------------------------|----------------------------------|
| Dieter Fischnaller (Nüziders) | Volkhard Stangl (Bludenz) |
| Mirjam Gabler (Ludesch) | Elmar Stermer (Vandans) |
| Sabine Ganahl (Schruns) | Maximilian Engelbert Stermer |
| Verena Hochstätter (Nüziders) | Wolfgang Studer (Bludenz) |
| Matthias Lorünser (Braz) | Martin Tomaselli (Nüziders) |
| Thomas Metzner (Ludesch) | Felix Erich Tschohl (Tschagguns) |
| Thomas Meyer (Raggal) | Lukas Vonbank (Braz) |
| Sandro Müller (Fontanella) | Lukas Wachter (Gortipohl) |
| Lorenzo Navarro (Zürich) | Armin Willi (St. Gallenkirch) |
| Michaela Pian (Schruns) | Michael Wohlfarter (Thüringen) |
| Marcel Rudigier (Nüziders) | Mathias Walter Würfl (Klösterle) |
| Christoph Säly (Bürs) | |
| Mirjam Schnetzer (Bludesch) | |
| Markus Schöpf (Nüziders) | |
| Matthias Schrottenbaum (Bürs) | |

Wir lieben Ideen.

NORMAL
ABNORMAL

100110DIGITAL011011

FUNKTIONAL
MEHRDIMENSIONAL
PHÄNOMENAL



DRUCKKOMPETENZ

www.vva.at



Hubertusfeier in Fontanella

Doris Burtscher

In der Pfarrkirche in Fontanella fand die Hubertusfeier des Großwalsertaler Jägerstammes statt. Pfarrer Senn aus Schwarzenberg zelebrierte den stimmigen Gottesdienst, an dem neben vielen Jägerinnen und Jägern auch die Be-

völkerung zahlreich teilnahm. Pfarrer Senn sprach in seiner Predigt über die Schönheiten der Natur und die Wichtigkeit der Schöpfung. „Ein offenes Ohr, offene Augen, Nase und Mund – offen durch die Natur gehen“, so kann die Natur genossen werden. Die Jäger sind Heger und Pfleger

und sorgen für ein ökologisches Gleichgewicht und wirken beim Bewahren der Natur mit. Jagdhornbläser aus der Gegend von Lörrach umrahmten den Gottesdienst musikalisch. Vor der Kirche wurde der Hubertushirsch präsentiert. Im Anschluss an den Gottesdienst genossen die

Besucher auf dem Vorplatz den herrlichen Herbsttag und die wärmenden Sonnenstrahlen, bevor im Gemeindesaal weiter gefeiert wurde. Beim gemütlichen Hubetusfrühstücken wurden die Gäste von den „Bodensee Krainer“ mit Oberkrainer Musik musikalisch unterhalten.

Patentierete Wildwurst

Adi Burtscher ist der Erfinder der Zirbenwildwurst.

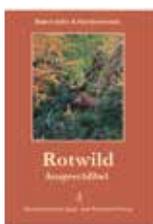
Der erfahrene Metzger betreibt seit zehn Jahren seine eigene Wildverwertung in der Bludenz Parzelle Rungelin. Im Laufe der letzten drei Jahre entwickelte er seine eigene Wurst, die Zirbenwildwurst. Schritt für Schritt hat er die Rezeptur verfeinert und so entstand eine geschmackvolle Wurst. Die Geheimrezeptur beinhaltet verschiedene Alpengewürze. Die Kernessenz ist jedoch die Zirbe – die Königin der Al-



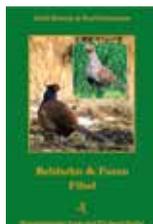
pen. Vor gut einem Jahr hat er das Patent für die eigene Wurst angemeldet. Wesentlichen Anteil hatte daran Be-

zirksjägermeister Manfred Vonbank, der in in seinem Streben von Anfang an unterstützt hat. Kürzlich wur-

de Adi Burtscher zum Staatspreis für Patent eingeladen. Wer sich vom Geschmack der Zirbenwurst überzeugen will, kann das beim Wintermarkt am 15. Dezember in Bludenz tun. Die Brotwerkstatt Albrecht aus Klösterle ist bereits auf den Geschmack gekommen und verwendet die einzigartige Gewürzmischung beim Brotbacken. Kürzlich wurde ein eigenes Zirbenbrot ins Sortiment aufgenommen.



**Rotwild
Ansprechfibel**
Autoren:
Zeiler / Herberstein
96 Seiten
Format: 14,5 x 21 cm
Preis: EUR 23,00



**Rebhuhn & Fasan
Fibel**
Autoren:
Klansek / Herberstein
96 Seiten
Format: 14,5 x 21 cm
Preis: EUR 23,00



**„Fütterung von
Reh- und Rotwild**
Ein Praxisratgeber, mit CD
Autoren: Deutz /
Gasteiner / Buchgraber
144 Seiten
Preis: EUR 19,90



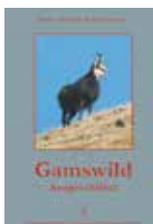
**Rehwild
Ansprechfibel**
Autoren:
Herberstein / Zeiler
96 Seiten
Format: 14,5 x 21 cm
Preis: EUR 23,00



Murmeltiere
Autoren:
Zeiler / Preleuthner
160 Seiten
Preis: EUR 35,00



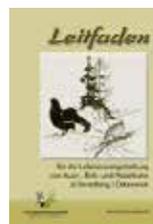
**Richtiges Erkennen von
Wildschäden am Wald**
Autoren:
Reimoser / Reimoser
Preis: EUR 9,00



**Gamswild
Ansprechfibel**
Autoren:
Zeiler / Herberstein
80 Seiten
Format: 14,5 x 21 cm
Preis: EUR 23,00



Jägerbrauch
Herberstein / Schaschl
/ Stättner / Sternath
272 Seiten
32 Seiten farbiger Bildteil
Preis: Euro 39,00



**Leitfaden für die Le-
bensraumgestaltung
von Auer-, Birk- und
Haselhuhn**
Autor: Dönz-Breuß
Preis: EUR 7,00



Steinwild Fibel
Autoren:
Greßmann / Herberstein
96 Seiten
Format: 14,5 x 21 cm
Preis: EUR 23,00



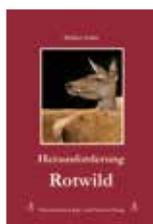
Berghirsche
Autoren: Kranabtl /
Greßmann / Zeiler
160 Seiten
Mehr als 200 Farbfotos
Preis: EUR 49,00



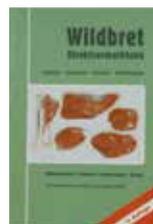
**Wildbret-Hygiene –
Rechtliche Grundlagen**
Autoren:
Winkelmayer /
Lebersorger / Zedka
6. Auflage 2016
Preis: EUR 29,00



**Schwarzwild
Ansprechfibel**
Autoren:
Erker / Herberstein
88 Seiten
Format: 14,5 x 21 cm
Preis: EUR 23,00



**Herausforderung
Rotwild**
Autor: Zeiler
160 Seiten
55 Farbfotos
Preis: EUR 33,00



**Wildbret
Direktvermarktung**
Autoren:
Winkelmayer / Paulsen
/ Lebersorger / Zedka
3. Auflage 2014
Preis: EUR 26,00



Hasenfibel
Autoren:
Klansek / Herberstein
96 Seiten
Format: 14,5 x 21 cm
Preis: EUR 23,00



**Geschoßwirkung
und Kugelfang**
Autor: Steinhauser
192 Seiten
Mehr als 130 Farbfotos
Preis: Euro 35,00



**Werte Wandel
Weidgerechtigkeit**
Autor: Schwab
120 Seiten
Preis: EUR 20,00



VORARLBERGER JÄGERSCHAFT
WEIDWERK MIT SORGFALT

Shop der Vorarlberger Jägerschaft



Damen- und Herren-Fleeceweste

Größen:
Damen: S bis 3XL
Herren: S bis 3XL
Preis € 42,00



Damen-/Herren Poloshirt

Größen:
Damen: XS bis 3XL
Herren: XS bis 3XL
Preis € 24,00



T-Shirt

Damen-T-Shirt (V) und Herren T-Shirt (Rundhals)
Größen: XS bis 3XL
Preis € 16,00



Baumwoll-Tragtasche

mit Logo der Vorarlberger Jägerschaft - veredelt und gedruckt im Ländle, umweltbewusst ohne Lösemittel € 1,50



Das Hunter Taschenmesser wurde speziell für Jäger entwickelt. Auch in der Farbe Olivgrün erhältlich € 45,00



Abzeichen und Aufnäher

Abzeichen € 7,00
Auto-Aufkleber € 1,00
Aufnäher € 5,00



Ansteckpin & Hutnadel

mit Logo Vorarlberger Jägerschaft
Hutnadel € 3,50
Ansteckpin € 3,50

verrechnet. Inland: 5 Euro, Ausland: 6 Euro



100 JAHRE - JUBILÄUMSBALL



VORARLBERGER JÄGERSCHAFT

WEIDWERK MIT SORGFALT

Freitag, 15.2.2019 Angelika-Kauffmann-Saal Schwarzenberg

Geben Sie uns bitte beim Jubiläums-Ball
"100 Jahre Vorarlberger Jägerschaft"
die Ehre Ihres Besuches.

Unser Jubiläum soll ein glanzvoller Abend werden.
Apéro, "100 Jahre im Zeitraffer", Gespräche unter Freunden,
Tanz, Unterhaltung vom Feinsten.
Und Sie mittendrin.

Herzlich willkommen am
Freitag, 15. Februar 2019
punkt 18.29 Uhr
im Angelika-Kauffmann-Saal in Schwarzenberg

Unkostenbeitrag: € 30.-

Damit wir Ihre Ticketwünsche gebührend platzieren können,
bitten wir um rasche Buchung bei unserer Geschäftsstelle
ab 7.1.2019 8:00 bis 12:00 Uhr

Tel:(0043)05576/74633

Mail: jaegerball@vjagd.at

Wir freuen uns, Sie in Jagd- oder Trachtenkleidung begrüßen zu dürfen.

Weidmannsheil!

LJM Christof Germann BJM Hans Metzler

Serviceleistung der Vorarlberger Jägerschaft

SPRECHSTUNDE

von



Landesjägermeister Dr. Christof Germann



Rechtsbeirat Dr. Tobias Gisinger

- Wann:** Jeden 1. Dienstag im Monat (nächste Termine: **Dienstag, 8. Jänner und Dienstag, 5. Februar 2019**)
Wie: Nach Voranmeldung in der Geschäftsstelle, Geschäftsführer Gernot Heigl,
Telefon 05576 74633, Mobil 0664 234 89 78, Email info@vjagd.at
Wo: Vorarlberger Jägerschaft, Bäumler Park, Markus-Sittikus-Str. 20/2. OG, 6845 Hohenems

Für telefonische Auskünfte durch Landesjägermeister, Rechtsbeirat oder einen anderen Funktionär der Vorarlberger Jägerschaft hinterlassen Sie bitte Namen sowie Telefonnummer bei der Geschäftsstelle der Vorarlberger Jägerschaft. Sie werden baldmöglichst zurückgerufen.



Friedenfels

Friedenfels - felsenfest in Qualität

Der Geheimtipp für Bier-Genießer

Friedenfels Bierspezialitäten mit 130-jähriger Brautradition

Zapfrisch genießen:

Walserklause

Restaurant · Appartement
6741 Marul
Tel. +43(0)5553 80090
www.walserklause.at

Bad Rothenbrunnen

Alpengasthof im Gadental
6731 Sonntag
Tel. +43(0)5554 20104
www.rothenbrunnen.at

Haus Walserstolz

Boden 34
6731 Sonntag
Tel. +43(0)5554 20010
www.hauswalserstolz.at

Breithorn Hütte

Alpe Oberpartnom
6741 Marul
Tel. +43(0)5554 5601
Mobil +43(0)664 8710296
www.breithornhuette.at

Café - Pension zum Jäger

Buchboden 5
6731 Sonntag
Tel. +43(0)5554 5591
www.zumjaeger.at

Lebensmittelmarkt Eckl

6741 Marul
Tel. +43(0)5553 354

Verkauf in Vorarlberg:

Gilbert Meyer
6741 Raggal
Mobil +43(0)664 1438365



Schlossbrauerei Friedenfels · D-95688 Friedenfels · Tel. +49 (0)9683 91-0 · www.friedenfels.de

65. Geburtstag

Werner Baldauf, Götzis
 Roland Vallaster, Bartholomäberg
 Werner Wohlgenannt, Dornbirn
 Gerhard Scholl, Pliezhausen - DE
 Wilken Simonsen, Hamburg - DE
 Gottfried Schwarz, Bregenz
 Karl Neumann, Feldkirch
 Philippe Cuèrel, Appenzell - CH

70. Geburtstag

Reinhard Bertsch, Nenzing
 Werner Heeb, Ruggel- FL
 Dr. Walter Hartmann, Vadzu - FL
 Josef Graf, Bezau
 Dr. Alfons Simma, Bregenz
 Gebhard Böhler, Bizau
 Dr. Dietmar Heingärtner, Schwarzach
 Kurt Hermann, Schallstadt - DE

75. Geburtstag

DI Norbert Führich, Rankweil
 Heiner Kathan, Feldkirch
 Bruno Ratt, Raggal
 Peter Welte, Zwischenwasser

80. Geburtstag

TR DI (FH) Hermann Bischof,
 Dornbirn
 Alois Frainer, Braz
 Ortwin Gafgo, Lech
 Jakob Hiller, Alberschwende
 Helmut Kühberger, Hard

Manfred Loss, Dornbirn
 Heinz Mayer, Götzis
 Alt-LJM-Stv. Bartle Muxel, Au
 Josef Pasi, Doren
 Johann Rohrer, Rankweil
 Alois Tomio, Braz
 Egon Zimmermann, Lech
 Franz Dietrich, Spiez - CH

81. Geburtstag

Anselm Beiser, Rankweil
 Manfred Bereuter, Wolfurt
 Elmar Burtscher, Nüziders
 Kurt Helbok, Hard
 Kurt Steurer, Krumbach
 Heinrich Wolf, Schruns
 Helmut Bobner, Bludenz

82. Geburtstag

Kurt Burtscher, Ludesch
 Otto Manser, Bezau

83. Geburtstag

Werner Albrecht, Au
 Rudolf Gort, Frastanz
 Franz Josef Lang, Göfis
 Wilhelm Nesler, Brand
 Hubert Pfefferkorn, Raggal
 Heinrich Pfister, Bregenz

84. Geburtstag

Gerhard Bayer, Lustenau
 Walter Netzer, Gaschurn
 Toni Sele, Schaan - FL

85. Geburtstag

Franz Hagen, Lustenau
 Walter Kapeller, Bludenz
 Josef Müller, Schlins
 Dr. Erika Putzer- Bilgeri, Feldkirch

86. Geburtstag

HM Walter Schweizer, Dornbirn

87. Geburtstag

Dr. Wolfgang Berchtold, Rankweil
 Rudolf Mathies, Stuben

89. Geburtstag

Josef Oberhauser, Andelsbuch

90. Geburtstag

Hermann Lorünser, Vandans
 Josef Mock, Bludenz
 Josef Salzgeber, Klösterle
 Leo Summer, Klaus

91. Geburtstag

Oskar Rümmele, Dornbirn
 Elmar Walch, Lech

99. Geburtstag

HM Georg Seethaler, Dornbirn

Erfolgreicher Start der Jägerschule

Am 9. November wurde der Lehrgang 2018/19 der Vorarlberger Jägerschule feierlich eröffnet. Auch in diesem Jahr ist der Andrang zur Jungjägerschule ungebrochen hoch – 98 Personen haben sich für den Jungjägerkurs angemeldet, bei den Ausbildungsjägern haben sich 23 Personen für den 1. bzw. 2. Jahrgang angemeldet.

Nach einer kurzen Einführung durch Mag. Jörg Gerstendörfer, dem Leiter der Vorarlberger Jägerschule, begrüßte DI Markus Schwärzler, Hausherr des Bäuerlichen Schul- und Bildungszentrum Hohenems,

in welchem die Jägerschule ihre Kurse abhält, die angehenden Jungjägerinnen und Jungjäger.

Im Anschluss an die Begrüßung durch Landesjägermeister-Stv. Sepp Bayer stellten sich Reinhard Pecoraro (Fang- und Jagdarten), Hubert Loretter (Fuchs- und Anschusseminar, Trophäenkunde) und Gernot Heigl MSc (Wildkunde II, Spezielle Ornithologie) stellvertretend für die Referenten der Vorarlberger Jägerschule mit ihren Lehrinhalten vor.

Musikalisch umrahmt wurde die Veranstaltung durch die



Jagdhornbläser des Bezirk Feldkirch.

Allen angehenden Jungjägerinnen und Jungjägern wünsch-

ten wir viel Erfolg für ihre Ausbildung sowie viele interessante Stunden und Begegnungen in der Vorarlberger Jägerschule.



Jungjägerseminar - Behandlung erlegten Wildes und Fuchsseminar

Michael Franzelin BSc

Die angehenden Jungjäger des diesjährigen Jahrgangs 2018/19 trafen sich am 01.12.2018 wie gewohnt im Wildpark Feldkirch zur 1. Praxiseinheit ihrer Ausbildung. Die perfekte Ergänzung zu der am Donnerstag davor gelehrten Theorieführung in das Thema „Wildbrethygiene“, referiert durch Gotthard Schwarz.

Treffpunkt war um 09:00 Uhr im Wildpark wo die wissenshungrigen Jungjägeranwärter bereits erwartet wurden. Auch das Wetter meinte es gut mit den Seminarteilnehmern. Nach einer kurzen Einweisung über den Tagesablauf ging es zu Fuß los zur ersten Station des Vormittags wo bereits 3 Stück Rotwild, erlegt am selben Morgen durch den Betriebsleiter des Wildparks Christian Ammann, für die angehenden Jungjäger bereitgelegt wurden. Dabei handelte es sich

um 2 Stück Alttiere sowie einem Hirschkalb. Zu Beginn wurden nochmals grundlegende Gepflogenheiten, Tradition, Jägersprache und Bewusstsein in der gesamten Gruppe vor der Strecke besprochen.

Anschließend wurden die knapp 100 Kursteilnehmer unter der Leitung von Hubert Loretter, Christian Ammann und Gotthard Schwarz in 3 Gruppen aufgeteilt, um die 3 Stücke fachgerecht aufzubrechen. Handwerkliches Geschick, geballtes Fachwissen sowie zig Jahre an Erfahrung der 3 Lehrenden bot den Teilnehmern die Möglichkeit ihre offenen Fragen bestmöglich zu klären. Zudem ergab sich auch für den ein oder anderen Teilnehmer die Möglichkeit selbst Hand anzulegen – beispielsweise beim Auslösen der Drossel oder dem Abtrennen der Läufe. Einzelne Schritte werden im realen Fall oft situationsbedingt oder ohnehin erst in der Wildkammer

durchgeführt. Um den Teilnehmern nichts vorzuenthalten, wurden der Vollständigkeit halber jedoch so viele Schritte wie möglich angewandt. Etwa das Abtrennen der Lauscher, das Öffnen des Schlosses oder das Auslösen der Lichter. Nachdem alle 3 Stücke aufgebrochen waren, wurden diese umgehend von Christian Ammann zur weiteren Verwertung abtransportiert.

Der zweite Teil des Seminars behandelte das Abbalgen eines Rotfuchses – in den selber Gruppeneinteilung wie zuvor beim Rotwild. Auch hier konnten die Schüler erneut von dem umfangreichen Fachwissen der 3 Lehrenden profitieren. Als Wiederholung wurden, wie beim Rotwild zuvor, die einzelnen Körperteile, die Lebensweise, die Bejagung und Krankheiten besprochen, bevor es ans Werk ging. Immer unter strenger Beachtung der Jägersprache! Parallel zum Abbalgen wurden wieder etliche Unklarheiten

der Teilnehmer beseitigt. Unter anderem wurde dabei über die Verwertung des Fuchses und über das Gerben des Balgs gesprochen.

Durch das Aufteilen in kleine Gruppen war es möglich detaillierter und besser auf Fragen aller einzelnen einzugehen. Dadurch gewann das Seminar zusätzlich enorm an Qualität. Zumal die Kursteilnehmer mit den unterschiedlichsten Vorkenntnissen zu dem informationsreichen Vormittag erschienen sind.

Die 3. und letzte Station war der gemeinsame Ausklang ab ca. 12:30 bei dem alle zu Speis und Trank noch die Möglichkeit hatten sich untereinander, sowie mit den Lehrenden auszutauschen und das Gelernte zu festigen.

Im Namen aller Kursteilnehmer ein herzliches „Waidmannsdank“ an alle Beteiligten für die Organisation und Durchführung.

Erntedank der Bezirksgruppe Feldkirch

Dr. Mandy Della Volpe

Bei wunderbar spätsommerlichem Wetter fand am 19. Oktober 2018 die diesjährige Hubertusfeier der Bezirksgruppe Feldkirch statt. Im mit Tannengrün und Hirschtrophäen feierlich geschmückten Innenhof der Schattenburg Feldkirch kamen zahlreiche Jägerinnen und Jäger sowie Interessierte zusammen, um das Erntedankfest der Jägerschaft nach altem Brauch mit feierlicher Andacht zu begehen. Musikalisch umrahmt wurde das Hubertusfest von den Feldkircher Jagdhornbläsern.

Zahlreiche Ehrengäste folgten der Einladung der Bezirksgruppe Feldkirch.

Die stimmungsvolle Hubertusfeier wird alljährlich als Gelegenheit von Mitgliedern der Stadt und des Landes, Wild- und Waldexperten, erfahrenen Jägern, aber auch Jungjägern geschätzt und genutzt, um sich zum Thema Jagd auszutauschen.

Wolfgang Hofmann, Bezirksjägermeister des Bezirkes Feldkirch, eröffnete den Abend mit seiner zum Nachdenken anregenden Anspra-

che, in der er über das Thema Dankbarkeit reflektierte. Er philosophierte darüber, nicht nur das erlegte kapitale Stück zu schätzen, sondern auch dafür dankbar zu sein, sich bei der Jagd an der wunderschönen Natur erfreuen zu dürfen. Nicht selbstverständlich sei es auch, nach der Jagd immer wieder gesund und heil vom Berg ins Tal zurückzukehren. Er führte weiter an, dass Jagd gemeinsame Stunden mit Freunden bedeutet und dadurch Verbindungen zu Menschen herstellt.

In seiner feierlichen Andacht besinnt sich Dompfarrer Rudolf Bischof auf das Kostbare und Heilige, das die Natur, die Flora und Fauna, für uns alle bedeutet. Jedes einzelne Wildtier lehrt dem Mensch etwas. Das scheue Reh, zum Beispiel, zeigt uns, dass wir nicht alles haben können. Vom Murmel können wir lernen, dass es wichtig ist ein zu Hause und einen satten Schlaf zu haben, um uns erholen zu können.

In diesem Rahmen wurden an insgesamt 17 Jungjägerinnen und Jungjäger die Jägerbriefe verliehen. Als eine für den Jäger ganz besondere Ehre, empfingen Birgit Stie-



Foto: Arno Meusburger

Jägerbriefe

Dr. Blum Heinz Werner, Röthis
 Broger Anna, Klaus
 Ertl Alexander, Frastanz
 Hebenstreit Kurt, Meiningen
 Keckeis Lukas, Laterns
 Mätzler Christof, Rankweil
 Müller Andreas, Frastanz
 Muster Christoph, Feldkirch
 Nettinger Felix, Klaus
 Nicolussi Bernhard, Feldkirch
 Oehri Martin, Gamprin
 Öhler Maximilian, Röthis

Ospelt Lucas, Vaduz
 Rauch Martin, Rankweil
 Rheinberger Jakob, Zwischenwasser
 Mag. Schlattinger Johannes, Feldkirch
 Mag. Schmid Michaela, Göfis
 Seibel Tibor, Triesen
 Tilki Murat, Feldkirch
 Wiesenegger Lukas, Klaus
 Kogler Dragan, Feldkirch
 Mündle Alexandra, Satteins
 Jody Matthew Forster, Feldkirch

ger, Alexander Becherer und Johann Hauser, durch das hohe Jagdgericht, den Schlag

zur Hirschjägerin bzw. zum Hirschjäger. Dabei legt der Jagdherr dem Schützen den Hirschfänger oder das Weidblatt auf die rechte Schulter und sagt: „Der erste Schlag soll dich zum Jäger weih'n! Der zweite Schlag soll dir die Kraft verleih'n, zu üben stets das Rechte. Der dritte Schlag soll dich verpflichten, nie auf die Jägerlehre zu verzichten!“



Zum gemütlichen Ausklang fand sich die Gesellschaft im Rittersaal bei stimmungsvoller Tischmusik mit den Alpenrammlern und kulinarischen Köstlichkeiten ein.



Dagobert Burger, St. Gallenkirch

seine ganze Familie zum Ernten von Wildheuen und Errichten von Heuschobbern im Lifinar eingespannt. In allen Belangen bis zu seinem Tode war ihm seine Gattin Maria eine aufopfernde und hilfreiche Stütze.

Am 17.7.2018, verstarb im 85igten Lebensjahr das Jagdschutzorgan Dagobert Burger aus St. Gallenkirch.

Dagobert wuchs in einer bäuerlichen Familie in St. Gallenkirch auf und war hierdurch bereits früh mit Wald und Natur verbunden. Neben seinem später ausgeübten Beruf als Jagdschutzorgan, lag ihm die Landwirtschaft ebenfalls sehr am Herzen.

Nach seiner Ausbildung und Prüfung zum Jagdschutzorgan, übernahm er im Jahr 1961 die Jagdaufsicht in den Revieren Gen.Jagd Stock III, EJ. Montiel, Netza und Manigg-Sasarscha, mit jeweils wechselnden Jagdpächtern.

Die genannten Reviere erstreckten sich vom Talgrund bis auf 2.700 Höhenmeter und waren größtenteils bis zum Besitz eines Fahrzeuges im Jahre 1972 nur zu Fuß erreichbar. Im Winter mussten 8 Fütterungen (Reh- und Rotwild) betreut werden was unter diesen Bedingungen und bei hoher Schneelage die ganzen Kräfte abverlangte.

Für „sein Wild“ war Dagobert nichts zu viel und so wurde im Sommer auch

Für das Wohlergehen von Reh- Hirsch und Gämse war Dagobert nichts zu viel und waren alle Bemühungen auf Verbesserung der Lebensbedingungen für das Wild sein Ziel.

Im Jahre 1992 nach Eintritt in den wohlverdienten Ruhestand und bis zum Schwinden seiner Kräfte betreute er noch viele Jahre das EJ Revier Alpe Zamong mit welcher er auch äplerisch sehr verbunden war.

Dagobert zog es auch mit jagdlichen Ausflügen in die weite Welt hinaus und so reiste er zur Jagd nach Afrika, Russland (Sibirien) Ungarn, Tschechien und Deutschland, von wo er wieder gerne und mit Freude in seine geliebte Heimat zurück kehrte.

Für einen Jäger, der zeitlebens jagdlich in Revieren der Gemeinde verbunden war, gibt es nichts Schöneres als dort auch seine letzte Ruhestätte zu finden. Mit „Auf Wiedersehen“ und „Jagd vorbei“ der Jagdhornbläsergruppe Bludenz verabschiedete sich eine große Trauerschar von Dagobert.

Weidmannsdank und
Weidmannsruh
Tschofen Otmar

ÖFFENTLICHE AUSSCHREIBUNG

Jagdverpachtung St. Gallenkirch Stock II

Zum 1. April 2019 wird die Jagdnutzung des Stock II in St. Gallenkirch mit derzeit 49 Stk. Rotwild und 30 Stk. Rehwild im Mindestabschuss für 6 Jahre an abschlussstarke Jäger neu verpachtet. Reviergröße ca. 900 ha, Höhenlage von 850 – 2000 m Seehöhe, zum Teil steiles Gelände und großer Waldanteil. Mehrabschüsse führen im Sinne eines Anreizsystems zur Reduktion des Pachtzinses. Die Teilung des Reviers ist grundsätzlich möglich. Der Jagdausschuss behält sich die Zuschlagerteilung vor und ist nicht zur Zuschlagserteilung verpflichtet.

Die Pachtbedingungen werden auf Anfrage auf dem Postweg oder elektronisch zugestellt. (mailto: rainer.fiel@st.gallenkirch.at)

Die Abgabe eines Angebotes gilt gleichzeitig als Anerkennung der Pachtbedingungen. Angebote sind schriftlich bis spätestens **15. Jänner 2019** beim **Gemeindeamt St. Gallenkirch, 6791 St. Gallenkirch, Herrn Fiel Rainer**, einzureichen.

Weitere Informationen bzw. Revierbesichtigungen sind beim Obmann der Jagdgenossenschaft **Hansjörg Schwarz**, Tel. **0043 664 80 15986276**, anzumelden.



ELCH JUNGJÄGER RUCKSACK -

Alles was Jägerin und Jäger brauchen in einem Rucksack verpackt!



SET
statt 207,60
nur **179,95**

Die Erstausrüstung für Jungjäger oder die Zweitausrüstung für Auto und Jagdhütte!

Nr.	Produkt	Preis
1	ELCH Rucksack Hunter	79,95
2	LEDLENSER MH 4 - 200 Lumen	29,95
3	HERBERTZ Aufbruchmesser	19,95
4	Wildtransportsack Vario	24,95
5	ELCH Bandana	9,95
6	KETTNER Intro Line by EARWEAR	24,95
7	RUNLOCK Hunting Seil	9,95
8	Ballistol Spray 240 ml Kettner Edition 20 % Gratis	7,95

Art. 414810 ELCH Jungjäger Rucksack

Kettner

12 x in Österreich und auch in...

Bahnhofstrasse 13
Vinomnacenter, 6830 Rankweil
Tel. +43 (0)2626 / 200 26 - 490

www.kettner.com

JAKELE
JAGD + NATUR

Blaser R8
Professional Success

Repetierbüchse Standardkaliber

Büchsenmachermeisterwerkstatt mit hauseigenem 100 m-Schießstand

JAKELE Jagd + Natur GmbH & Co. KG · Am Werkhaus 8 · D-87480 Weitnau-Hofen · www.jakele.de · Tel. +49 (0) 83 75 / 20 60 200

mit Zfr. Zeiss V4 **NEU**
3-12 x 56, LA
Sattelmontage Ring
(montiert + eingeschossen)
3.990,- €
Aktionspreis*

mit Zfr. Zeiss Victory HT
3-12 x 56, Abs. 60 oder
2,5-10 x 50, Abs. 60
(montiert + eingeschossen)
4.990,- €
Aktionspreis*

NEU
Bekleidung
auf 450 m²
im EG

*alle Varianten ab Lager erhältlich solange Vorrat reicht

DIE HOHE JAGD & FISCHEREI
31. Internationale Messe für Jagd, Fischerei, Abenteuer, Natur & Reisen

21. - 24. Februar 2019
Messezentrum Salzburg

Jetzt günstiges
Online-Ticket sichern!

Sonderschau:
absolut
altrad

hohejagd.at
hohejagd
diehohejagd

Elektro
WILLI
Andelsbuch

www.elektrowilli.at

GORT

Fliesen, Öfen & Naturstein
www.gort.at

Vorarlberger **Jagd** Online lesen: www.vjagdzeitung.at

BERTSCH

BERTSCHfoodtec

Technologie für die
Nahrungsmittelindustrie

»Ihr Partner
für Planung, Lieferung und Montage von Anlagen
für die Wildverarbeitung«



- Hygieneausrüstung
- Einrichtung Schlachtraum
- Vakuumpackung
- Kühlzellen
- Rohrbahntechnik
- Zerlegetische

Auslegung und Konzeption nach gültigen EU-Hygienerichtlinien.

Bertsch Foodtec GmbH | Herrengasse 23 | 6700 Bludenz | Austria
bertschfoodtec@bertsch.at | T +43 5552 6135-0 | www.bertsch.at

DER NEUE **CADDY AUSTRIA**
Ein Highlight für jeden.

AB SOFORT BESTELLBAR!

Basierend auf der Ausstattungslinie Trendline bietet der Caddy Austria jede Menge Komfort und passt sich flexibel Ihren Wünschen und Anforderungen an.

Kraftstoffverbrauch: 5,3 – 6,7 l/100 km.
CO₂-Emission: 135 – 152 g/km.
Symbolfoto.

Volkswagen

autakoch^o

SERVICE ENTDECKEN.

6804 Feldkirch-Altenstadt
Reichsstraße 62
Telefon +43 5522 73576

pfeifer
WAFFEN

Büchsenmachermeisterbetrieb

A-6800 Feldkirch
www.pfeifer-waffen.at
Tel. 05522-74 1 74

Hersteller der Pfeifer SR2

Jagd

Fischerei

Optik

Bekleidung

Messer

Bogensport

Feuerwerk

Hundesport

Eigener Schießstand auf 100m

Öffentlich zugänglich

Fair Hunt
...der andere Weg zur Jagd.
www.fairhunt.net

JAGDREISEN & WILDBRET

Meisterbetrieb des Kürschnerhandwerks

- Pelz-Design
- Reparaturen
- Änderungen
- Verkauf

in Hohenems
Schweizerstr. 26b
www.amann-pelze.at

Tel. 05576 - 720 86-0 Montag geschlossen!



vorarlberger
holzbau_kunst
meisterbetrieb



Zimmerei Heiseler

www.heiseler.at



**Ihr Ansprechpartner für
jagdliche Einrichtungen!**

Zimmerei Heiseler GmbH & Co. KG
Seeberg 26
A-6731 Sonntag

T. +43 5554 5255
office@heiseler.at
www.heiseler.at

